

Pappele-Zeitung



Eine Sonderbeilage im Wochenblatt vom 6. Februar 2013

Auflage 54.100



Motto 2013: Ob des guet goht?

LIEBE LÄSERIN, LIEBER LÄSER DER POPPELE-ZEITUNG!

ich darf Sie zu Beginn meiner Ausführungen dazu beglückwünschen, dass Sie die neueste Ausgabe der Poppele-Zeitung in Händen halten, ein Blatt, das unbestritten zu den wichtigsten journalistischen Erzeugnissen unserer Heimatstadt Singen, ja unserer ganzen Region gehört. Hier erfahren Sie Dinge, die Sie sonst nirgends erfahren; nur hier in der Poppele-Zeitung bekommen die sogenannten Großkopfeten ihr Fett weg, das heißt die Poppele-Zeitungs-Redakteure haben ihr Ohr am Puls der Bevölkerung und bekommen so ganz unmittelbar mit, wo der Hase im Pfeffer liegt.

Gestatten Sie mir, dass ich zunächst auf unser Fasnets-Motto für das Jahr 2013 eingehe. O wären Sie doch nur einmal zugegen, wenn der Hohe Rat der Zunft im Oktober zur Mottofindung zusammensitzt und vor Genialität nur so sprüht! Denn sind wieder alle die froget, die no en echte Singener Dialekt schwätzed. No sitze mir beienand und de Zunftmeischer stoh wie i de Schuel a so eme Flipchart, also a sonere Tafel mit eme dicke Filzstift und notiert s zämme, wa do so alles kunn. Irged oner kummt hinderefo mit eme Vorschlag, der wird denn notiert, und denn hot mer tausend Vorschlag und s'kunn all no on, und mer denkt sich, ob des guet goht, und weil des au immer so wieter goht, könned mir stundelang sitze, bis mer uns entscheide. Und dann haben wir uns entschieden: das Motto für 2013 heißt: »Ob des guet goht?« Auf hochdeutsch heißt das: »Ob das gut geht?« Ihnen als Kenner bzw. Kennerin der politischen Szene in unserer Region brauche ich nicht zu sagen, dass wir die im

Motto enthaltene Frage natürlich auch auf die im letzten Jahr erfolgte Klinikfusion gemünzt haben. Der normalsterbliche Singener Bürger war ja in der ganzen Diskussion um Wohl und Wehe des Singener Klinikums im wahrsten Sinne hin- und hergerissen. Kein Wunder: selbst die verehrte Ärzteschaft zeigte in entsprechenden Zeitungsannoncen eine seltene Uneinigkeit – so ist es passiert, dass dein Hausarzt die Fusion befürwortet hat, dein Orthopäde aber dagegen war. Da hat sich der einfache Patient wohl ein paar Mal gefragt: »Ob des guet goht?« Nun, immerhin sind die Befürworter und Gegner sich nicht, wie es eine Szene im Narrenspiegel der vorletzten Woche gezeigt hat, an die Hälse gegangen, und auch der Singener Stadtrat wird beim nächsten Ausflug bestimmt wieder komplett sein, wenn alte Wunden verheilt sind. Wie gut, dass die Fasnet kommt, wo wir von der Poppele-Zunft unseren Gemeinderäten dadurch, dass wir sie für ein paar Tage absetzen, genug Zeit zum Nachdenken verschaffen werden.

Und dann wird sich unser Oberbürgermeister angesichts der kommenden OB-Wahlen auch die Frage stellen: »Ob des guet goht?« Findige Deuter des Mottos haben die Rechtschreibung des ersten Wörtchens auch schon so verändert: »OB des guet goht?« Auch hier bleibt die Antwort auf die Frage bis zum Wahlwochenende offen; sicher ist momentan nur, dass ich am Schmutzige Dunschdig – übrigens zum 20. Mal! – den Oberbürgermeister absetzen und seine Amtsgeschäfte übernehmen werde. Und sicher ist auch, dass ich am Aschermittwoch absolut nichts dagegen haben werde, die

städtischen Schlüssel wieder an Oliver Ehret zurückzugeben. Ich habe es damit wie wir alle mit solchen Festen wie Weihnachten und Fasnet: Es ist schön, dass wir sie haben, es ist aber auch schön, wenn danach wieder Normalität eintritt.

Liebe Leserin, lieber Leser, freuen wir uns also auf die kommenden Fasnetstage. Besuchen Sie uns bei unseren Veranstaltungen, kommen Sie in unsere Zunftschür und bewundern Sie dabei den Rohbau unseres Zunftschopfes, den wir nach der Fasnet fertig stellen werden und der uns weitere dringend notwendige Lagermöglichkeiten bieten wird. Lassen Sie sich von uns unsere famose Kinderfibel zeigen, die in unserer Poppele-Jugend entstanden ist und die wir allen 3000 Singener Kindergarten- und Grundschulkindern geschenkt haben. Schicken Sie Ihre Kinder am Fasnets-Mändig in die Scheffelhalle, wo die Singener Stadtjugendpflege mit unserer Unterstützung eine alkohol- und rauchfreie Fasnetsdisco für Kinder ab 12 Jahren veranstalten wird. Das ist eine tolle Sache, und wir wünschen uns dafür viele Besucher, die fasnächtlich kostümiert und voll guter Laune sind. Besuchen Sie uns auch am Närrischen Jahrmarkt am Fasnet-Sundig – vielleicht verbinden Sie das ja mit dem Besuch der SWR-Veranstaltung »Der närrische Ohrwurm« in der Stadthalle, die um 16 Uhr beginnt.

Machen Sie also mit, lassen Sie uns Narren nicht allein!

Das wünscht sich Ihr sehr ergebener
Stephan Glunk
Zunftmeister der Poppele-Zunft Singen
1860 e.V.



Abschied vom „Vadderle“ Trauer um „Busi“ Wick

Am 3. Mai 2012 ist Ehrenrat Jürgen „Busi“ Wick im Alter von 67 Jahren verstorben. Busi war 50 Jahre Mitglied in der Poppele-Zunft, davon fast zwei Jahrzehnte als aktiver Rat.

Jürgen Wick, von den meisten liebevoll Busi genannt, war ein liebenswerter Zeitgenosse, ein auf vielen Gebieten anerkannter Fachmann und ein hilfsbereiter Singener Mitbürger. In der Hadumothstraße aufgewachsen, absolvierte Jürgen Wick nach einer Maurerlehre ein Studium an der Ingenieurschule Konstanz. Nach seiner Tätigkeit beim erzbischöflichen Bauamt ging er zum Architekturbüro Graf und Kramer nach Singen. Mit seiner konsequenten Art kümmerte er sich dabei bis zu seinem Ruhestand um jedes Detail. Neben seinem Beruf war Jürgen Wick sehr stark im Vereinsleben engagiert. In der Fußballabteilung der DJK galt er einst als eisenharter Verteidiger. Beim Reitverein Bohlingen suchte er einige Jahre sein Glück auf dem Rücken der Pferde. Seine ganze Liebe galt der Poppele-Zunft, wo er 1971 in den Rat berufen wurde. Sein Organisationstalent kam hier im Amt des Zeremonienmeisters voll zur Geltung. Auf der Narrenspiegelbühne als »Vadderle« in der legendären Zigeunergruppe ließ er sein humorvolles Talent aufblitzen. Auch als Ehrenrat war er immer mit Rat und Tat zur Stelle, insbesondere beim Bau und Umbau der Zunftschür.

1991 trat er in den Männerchor Konkordia ein, wo er bis zuletzt das Amt des Kassenverwalters ausübte. Die Pflege der Städtefreundschaft mit Celje war ihm auch ein ganz besonderes Anliegen. Er nahm immer einen regen Anteil am Leben dieser Stadt, um die er sich so verdient gemacht hat. Diese zeigte sich deutlich bei seiner intensiven Teilnahme am morgendlichen »Tchibo-Stammtisch«. Er ist nun seiner geliebten Frau Toni gefolgt. In den Herzen und Gedanken seiner Freunde und Weggefährten wird Jürgen Wick weiterleben. Sein Wirken für die Zunft wird unvergessen bleiben.

Adieu Busi!

Peddi Schwarz



Er war unser Kamerad Abschied von Hermann Reger

Fast unbemerkt von seinen Mitbürgern verstarb im Alter von 80 Jahren nach längerer Krankheit Hermann Reger aus der Burgstraße.

Er war von Kind an ein leidenschaftlicher Singener, der seine Heimatstadt so liebte, dass er während seiner Lehrzeit in Konstanz dort abends auf den Münsterturm stieg, um »nach Hause« zu schauen. Wen wundert's, dass er sich dann »daheim« auch einen Arbeitsplatz suchte, den er bei der Maggi fand, der er dann 40 Jahre lang treu blieb, bis er in den Ruhestand verabschiedet wurde.

»Ruhe« war aber nie ein Wort im Wortschatz von Hermann Reger. Und er hatte vorgesorgt: Er war 1949 der Poppele-Zunft und in den sechziger Jahren der damaligen Stadtmusik beigetreten. In diesen Vereinen fand der gesellige Hermann, der von seinen Freunden liebevoll »Hermannle« genannt wurde, die »Kumpels«, bei denen er Mensch sein durfte und auch seine geniale musikalische Begabung in die Gemeinschaft einbringen konnte. Er war nämlich ein leidenschaftlicher Posaunist und ein hervorragender Kontrabasist und spielte damit zwei relativ mobile Instrumente, die schnell und in verschiedensten Gruppierungen einzusetzen waren. So wurde er, zusammen mit seinem Freund Willi Grimm (dem ebenso unvergessenen »Schnäuzle Grimm« - sie bekannten sich selbst des Öfteren als »Zwillinge«), gewissermaßen zu einer musikalischen Eingreiftruppe. Wenn irgendwo, vielfach im kleineren, mehr privaten Kreis eine »Musik« gebraucht wurde, waren die beiden zur Stelle. Es war natürlich die Poppele-Zunft, die von solchen genialen Freizeitkünstlern profitierte. Schnell bekamen sie auch »feste Anstellungen« z.B. als »Poppele-Musik« beim Narrenspiegel oder als »Möhre-Boys« im politischen Bereich der Stadt. 1975 fusionierten die beiden städtischen Musikvereine Harmonie und Stadtmusik zum Blasorchester der Stadt Singen. Zu den Musikern, die diesen Weg nicht mitgehen wollten, gehörte auch Hermann Reger, denn »man sehnte sich nach der traditionellen Volksmusik zurück« (so bei Dietmar Weber, »100 Jahre städtische Blasmusik in Singen« S. 128). Die Volksmusik im weitesten Sinne – das war sein Metier, und das meinte auch der Zunftmeister der Poppele-Zunft, wenn er in der Festschrift »30 Jahre Narrenspiegel« über die beiden »Zwillinge« schrieb: »Das Loblied über die Leistung dieser beiden für die Geselligkeit und den Frohsinn in dieser Stadt muss noch geschrieben werden, denn ich kenne niemand, der so selbstlos und bescheiden zu jeder Tag- und Nachtzeit bereit war, ohne Entgelt anderen Freude zu machen!« Solche Bürger braucht eine Stadt!

Dr. Karl Glunk



Stephan Glunk singt gerne zu Ehren anderer bei Festen und Jubiläen. Jetzt ist er dran! Wir feiern ihn auf Seite 8 anlässlich seiner 20jährigen Zunftmeisterschaft mit einer Sonderseite.

DES ZUNFTMEISTERS VERSE FÜR THOMAS WALTER, ZUM ABSCHIED AUS SINGEN

Beileibe ist er noch kein Alter
Unser Freund, der Thomas Walter.
Und so hat er unverdrossen
Sich nun fest dazu entschlossen
Mit viel Mut und allen Sinnen
Nochmal Neues zu beginnen,
Und so zieht's von diesem Ort
Unsern Freund nun wieder fort,
Der, wie weit und breit man hörte,
Einfach hier dazugehörte.
Bsonders, ich sag's mit Vernunft:
Als Meischer meiner Poppele-Zunft:
Ganz begeistert du ihn sahst
Inmitten der Bagasch blamasch
Tuba spielen, herzlich lachen,
So sah man ihn Fasnet machen,
Er ließ, so möchte ich erzählen,
An Fasnet sich die Haare strählen,
Am Fasnetsundig mit Bedacht
Hat Gottesdienst er hier gemacht,
Wo man ihn sah als Philosophen,
Der in gereimten, schönen Strophen
Des Herren Wort geizelt und sacht
Mit Fasnet in Bezug gebracht.

Für alles gilt's dir Dank zu sagen.
Und ich darf es hier wohl wagen:
Dieses gilt natürlich au
Für d'Andrea, deine Frau.
Wenn zusammen wir mit andern
Dort in Bayern Rad mal wandern,
Dann zu Kaffee und zu Kuchen
Werden wir euch dort besuchen.
Und verspürt ihr dort ein Sehnen,

Euer Herz tut sich nach Singen dehnen,
Dann entzündet, ich nicht scherze,
Diese schöne Poppele-Kerze,
Ihr werdet spüren ohn' Verdruss:
Selbst z'Bayern spukt Popolius,
Und es sagt der Geischt vom Krähen,
Lasst am Twiel euch wieder sehen,
Hier sind eure Freunde, gell,
Hoorig, hoorig isch de säll!

IMPRESSUM

Herausgegeben von der Poppele-Zunft Singen 1860 e. V.

Redaktion:
Hans Paul Lichtwald,
Stephan Glunk

Verlagsleitung:
Anatol Hennig

Fotos:
Oliver Fiedler
Poppele Archiv
Wochenblatt-Archiv

Satz:
Singener Wochenblatt

Druck:
Druckerei Konstanz GmbH

MOTTOLIED 2013: TRIFFT BESTIMMT AU NIT NU ON!



Refrain:
Ob des guet goht, ob des guet goht, woss no kann,
Doch wenn's schief goht, trifft's bestimmt au nit nu on!

Mer sott es nit für möglich halte:
Mer seit, die CDU sei gespalte!
Wa seit denn do de liebe Gott?
Dass die für sich mol bätte sott!

Die Lehrer hond die Grüne gwählt!
So hat man nach der Wahl erzählt!
Jetzt aber hond se ihren Dreck:
Der Kretschmann streicht paar Tausend weg!

Die Singemer hond gern e Vision
Und mached Krankenhausfusion!
Die erste war zwar eine große Pleit',
Sie machten trotzdem dann die zweit!

Der Herr Rosol, der plant für d Stadt,
Der aber do kon Wohnsitz hat!
Er sagt: »An d'Schadt, die ich jo pfleg,
Denk' ich scho uffem Anfahrtsweg!«

Die Nächstenliebe krönt den Christ,
Was au für d Stadträt Pflicht sein müsst
Doch bei dem Ausflug letztes Jahr,
Da war zerstritten diese Christen-Schar.

Dert uffem Weber-Platz, do stoht e rostigs Grüst,
Jetzt mached se e Strickede dra, damit's weng schöner is;
Wenn sie ganz obbe strickede, hanni Angst scho heut,
Dass do en Grüstverschönerer mol abikeit!

Der Südkurier hält uns auf Trab,
Schreib: »Schuler, Tesche nehmen ab!«
So hat der Leser mitgekriegt,
Dass uns're Zeitung täglich weniger wiegt!

Im Landtag sitzt Hans Peter Storz,
Der hätt jetzt en rot-grüne Forz,
E neue Schul ischt sei Vision,
Mei Angscht: Des bleibt Illusion!

D Hauptstadt Berlin, des isch die Welt,
Im Bundestag verdienscht leicht Geld,
Doch nebbeher verdienscht no meh,
Und kunnscht in Tagesschau der ARD!

S isch eine Frage mit viel Reiz:
»Häschd du vielleicht Geld i de Schweiz?«
Glaub mir, des Geld, des freut dich nie,
Demnächst kunnt Steinbrücks Kavallerie!

Jetzt kunnt scho meine letschte Stroph,
Denn ein zu langes Lied wär doof,
So wär es schön, fände ich jetzt, wenn
Ihr sänget letschtmols den Refrain!

EKKE HALMERS ERLÄUTERUNGEN ZUM MOTTO 2013

Scho goht's los – bin mitte drin
im Motto, denn es hot viel Sinn.
Des Motto isch it unbekannt,
jeder hot's scho angewandt.
Ich gebe zu, ganz unumwunden,
mit Skepsis ist es auch verbunden.
»Ob des guet goht?«, isch anfangs offe,
und lässt uns au letztendlich hoffe,
dass alles klappt, ob alles passt!

An dem Motto tu i schätze:
Du kasches denke oder schwätze,
mol innerlich, mol frei heraus.

Dass des Motto ihr verstand,
hot de liebe Stephan gmont,
me sott mit eu des diskutierte,



jetzt schön langsam – it pressiere,
mir dond's genau analysiere.
Vo hinne fangen mir jetzt a,
de Anfang isch am Schluss denn dra,
so isches oft, des isch zwar dumm:
manches läuft verkehrt halt rum.
Am Schluss des Mottos stoht
des wunderschöne Wörtl »goht«.
Wenn ebbes goht, denn isch was los,
und wenn's gelingt – die Freude groß,
wenn's denn no guet goht, isch's perfekt,
des wär en Grund denn für einen Sekt!

Als zweites jetzt des Wörtl »guet«
zu dem Motto g'höre duet.
Des dritte Wörtl »des«!
Von vorne fangen wir jetzt an.
Das erste Mottowort isch dran,

»OB« (zeigt zwei Großbuchstaben)
Stopp – falsch – des isch e Platzkarte!
Jetzt endlich kommt die Frage dran,
wer wendet denn des Motto an?

Für manchen Stadtrat nach Beschluss
ist diese Frage schon ein Muss!
Auch Bernd Häusler mit Finanzen
stellt sie sich bei den Bilanzen.
Und so mancher arme Mann,
kommt nächstens er nach Hause dann,
auch mancher Gast der Viothek,
wenn es an den Heimweg geht.
Sogar in unserem FC
tut des Motto richtig weh!

Ob des guet goht, woss mer schnell:
Hoorig, hoorig isch de säll!

FASNETSTERMINE DER POPPELE-ZUNFT 1860 E.V.

SCHMUTZIGE DUNSDIG, 07.02.2013

09.15 Uhr Schulen schließen
10.00 Uhr Wettbewerb »Närrischer Superstar« auf dem Rathausplatz
13.00 Uhr Närrische Gemeinderatssitzung
14.30 Uhr Narrenbaumumzug
18.30 Uhr Hemdglonkerumzug

FASNETS-FRITIG, 08.02.2013

14.30 Uhr Kindernachmittag in der Scheffelhalle (Motto: Im Weltall)

FASNETS-SAMSDIG, 09.02.2013

14.15 Uhr Großer Fasnetsumzug
20.00 Uhr Singemer Fasnetsnacht in der Scheffelhalle
mit der Show-Band »Wilde Engel«

FASNETS-SUNDIG, 10.02.2013

12.30 Uhr Närrischer Jahrmarkt auf dem Rathausplatz

FASNETS-MÄNDIG, 11.02.2013

18.00 – 24.00 Uhr
Fasnetsdisco in der Scheffelhalle
(ab 12 Jahren; Veranstalter: Stadtjugendpflege)
Motto: »Wir reiten zur Ponderosa Ranch«
20.00 Uhr Rebwieberball im Krüz (Kulturzentrum Gems)

FASNETS-ZIESCHDIG, 12.02.2013

20.00 Uhr Narrenbaumversteigerung und Ausklang in der Scheffelhalle



NEUE SINGENER ALLIANZEN LANDEN IM KRANKENHAUS

Ali Knoblauchs Rückblick für den Poppele an Martini 2012



Ali Knoblauch erweist sich einmal mehr als präziser Berichterstatter für den Poppele.

Rückblick auf ein turbulentes Jahr, das viel bewegter als das letzte war. Kaum war die Macht der Narren zu Ende, kam kurz nach der Fasnet im Stadtrat die Wende, statt weiter zu machen in närrischer Harmonie wurde gestritten wie wohl vorher noch nie. Das erste Halbjahr wurde, egal wie man's nimmt vom Thema Krankenhaus ganz klar bestimmt.

Das Krankenhaus

Es haben sich, ich sag's unumwunden, ganz neue Allianzen zusammengefunden. Vor einiger Zeit, noch fast Spinnfeind, war man gegen Ehret ganz plötzlich vereint. Ein Teil der Schwarzen hielt es für geboten eine Koalition zusammen mit den Roten, da wieder dagegen, des war de Gag, kämpfte noch mal Alt-OB Mek. Sie kämpften, als gäbe es gute Gagen, teilweise mit ganz harten Bandagen. Es wurde nicht lange rumgegammelt, Unterschriften wurden gesammelt, s war richtig was los im politischen Leben, eine Bürgerversammlung hat's auch noch gegeben, da ließ sich auch der Landrat Hämmerle it lange bitten und hätt dabei vehement für die Fusion gestritten. Die Anteilsmehrheit für den Kreis, das sagt er ganz offen, auf was anderes können weder Singen noch Konstanz je hoffen. Er lässt sich die Kliniken quasi grad schenken, trotzdem gibt mir dabei etwas zum Denken. Warum, ohne mäh und ohne muh, mutet der sich noch ein Krankenhaus zu? Holt freiwillig Arbeit sich an Bord, der Gedanke bewegt mich fort und fort. Monate später erst wird mir klar, was offensichtlich der Grund dafür war. Der Kerl, und des war sicher nett, hätt dieses Jahr de sechziger g'hett und es bruhigt i dem Alter halt, wenn do wosch, dass du dein eigenes Ärzeteam hinter dir hosch. Im April stimmt de Gmündrot übers Vertragswerk denn ab, die Mehrheit dafür und des nicht mol knapp. Die Gegner bleiben jedoch sehr engagiert und haben sich gleich bei Pro Singen formiert. Allerdings, besonders Harzen, tat's in der Fraktion der Schwarzen. Da war der Riss besonders groß, die wurden gar ihre Vorsitzende los. Ein Bürgerentscheid kam dann doch noch zustand, so stand im Juli die Abstimmung ins Land. Hinterher haben sich beide als Sieger gesehen, doch als Narr, kann ich das so gar nicht verstehen. Ganz viele Bürger hond gar nicht gewählt, so wurde bei den einen das Quorum verfehlt. Die Befürworter fühlten sich als Sieger der Schlacht, dabei hätt nu etwa ein Drittel des Kreuzle do gmacht. Wenn eigentlich jeder verlieht und denn als Sieger do stoht, musch dich it wundere, wenn kann me gi wähle goht. Jetzt isches rum, so isches worre, etz heißt's wieter schaffe, it all nu schnorre und hoffe, des isch it uff Sand gebaut, auch Hus hat einst auf Konstanz vertraut. Des Thema isch nun endgültig aus, drum weg jetzt zum Krankenhaus.

Die Mittelspange

Im März ging und des isch famos, de Bau vu de Mittelspange hinter de Alu los. 30 Jahr hett mer plant a dem guete Stück, jetzt stoht se bereits do, us Beton die Brück. Mancher Brutler wird etz vielleicht maule, bi de Stadt do hocked die faule, doch Gott sei Dank hat man etwas gewartet

und ist nicht gleich voll durchgestartet. Denn blick ich diesen Zeitraum in etwa zurück, isch so alt bei Enge die Autobahnbrück und die, des werred ihr alle wisse, wird jetzt scho wieder abgerisse. So wird erkennbar wohl für Jeden, hier ist von planerischer Weitsicht zu reden.

Der verkaufsoffene Sonntag

Nicht ganz so weitsichtig hat man im Frühjahr agiert, als man den verkaufsoffenen Sonntag terminiert. Zum gleichen Termin, das macht betroffen, hatten Engen und Konstanz ebenfalls offen. Manchmal wäre weniger halt doch etwas mehr, vorbei isch die Zeit mit viel Feind und viel Ehr. Im Zeitalter von PC, Handy und dergleichen ist's doch kein Problem den Nachbarn zu erreichen. Sind das der Möglichkeiten noch nicht genug, denn kaufed e Fahrkart und nemmed de Zug.

Grün und grün

Im März entschied sich in Stuttgart die Kandidatenfrage und für Andreas Renner klärt sich die Lage. Er war wohl, des behaupte ich kühn, den Schwarzen da oben etwas zu grün. S Ergebnis, des isch bekannt, des strahlt hinaus ins ganze Land, wer sich halt mit einem grün-schwarzen geniert, kriegt vom Wähler die Quittung dafür präsentiert. Apropos grün, wenn ich mich umseh, rechnet manche in Singe wohl au mit eme grüne OB. Schaut euch einfach irgendwann, die Unterführung beim Conti da an, da ist auf dem Gehweg das Schwarz schon gewichen, der ist bereits in leuchtendem Grün angestrichen.

Kunsthallenareal und Kunst

Noch sind wir nicht ganz so weit und sind beim Rückblick in der Frühjahrszeit. Beim Kunsthallenareal kündigt man an, Kaufland soll kommen, so ist der Plan. Allerdings ist klar, dass man es erst nimmt, wenn hinterher die Rendite auch stimmt. Etwas später gibt's dann von nem Konstanzner Lob, für die Leistung der Stadt mit dem tollen Biotop. Ich denk des scho lang und sprich es auch aus, mached e schönes Wiesle do draus, damit es in dieser schönen Stadt für Rindviecher nen Auslauf hat. In der Kunstszone ist man schon länger am träumen. von einem Museum mit eigenen Räumen, da wird mal wieder nichts draus, man bleibt vorerst im Hanse Haus. Einzig und das ist nicht zum Schaden, man kriegt den alten Schlecker Laden. Bald hängt ein Bild nun an der Wand. wo kürzlich noch ein Deo stand. Das Deo suchte flugs das Weite, denn seine Firma, die ging Pleite. Und nun mit dem Museumsraum erfüllt die Kunst sich einen Traum. Nur bedenkt, ist Kunst ein allzu großer Schrott, geht man auch daran leicht bankrott.

Grundler Kneipe im Hegau-Tower

Der erste April war längst schon vorbei, trotzdem denk ich, des muss e Scherzle sei. Ich lies es noch mal, ein wenig genauer, es stimmt, d GVV übernimmt s Hotel im Tower

und weil man in Wirtschaftsfragen ja fit, übernimmt man im EG die Bar grade mit. Des find ich isch ein super Plan, da hat Roland Grundler was Gutes getan, denn wird wieder mol im Gemeinderat gmozt, weil die GVV vor Schulden strotzt, oder gibt es Ärger, weil Beschwerden sich häufen, kann er in der eigenen Kneipe den Kummer ersäufen. So ist ein Vollrausch voll und ganz positiv für die Bilanz.

Der neue Wochenmarkt

Dies Jahr hat man sich endgültig getraut und den Wochenmarkt mal umgebaut. Das ist ein Anblick, der einem nicht verdrießt, s giet en Brunne aus dem sogar Wasser fließt, das Pfaster besonders ausgewählt, eben, damit auch Ältere den Gang über den Markt überleben. Jetzt denkt sicher jeder, der Kerl wird banal, ein ebener Platz, das isch doch normal. Ihr Leute, ich sag in dem Fall Na, Na, gucked eu nu mol den Platz vor de Stadthalle a. Do liegt vor dem Eingang, glaubed des nur, an Plattenbelag bereits die dritt Garnitur.

Sonnenblumen und Rollator

Warum des so ebbe sei muß, des isch doch glasklar, weil Dieter Thomas Kuhn wieder hier war. Da waren sie wieder, die jung gebliebenen Alten, konnten sogar noch alleine die Sonnenblumen halten, in Hippie-Klamotten, doch sehr gepflegt, den Blumenkranz um den Hals gelegt, als sichtbare Jugendzeichen für alle Welt, nu blöd, dass uff de Glatze ko Blümle me hält. Erinnert ihr euch, dass die vor ein paar Jahren alle oben auf dem Hohentwiel noch waren. Das ist inzwischen also vorbei, das Konzert muss mit Bussen erreichbar sei und beim nächsten Mal, ich will's nicht verhehlen, werden die Sonnenblumen wohl fehlen, da brauchen all die Fans die lieben, wohl beide Händ zum's Rollatorle schieben. Des auszusprechen, war mir eine innere Not, aber zunftpolitisch vermutlich mein Tod, denn bi den Grufities, ich sag es ganz frei, war au Zunftmeister Stephan weit vorne dabei.

Baum-Nostalgie

Die Umgestaltung der Innenstadt schreitet voran, halt immer soviel, wie der städtische Geldbeutel kann. Und weil man am Bauen ist, man kann es verstehen, sollen da später auch neue Bäume stehen. Statt sie zu ersetzen in 4 bis 5 Jahren, macht man es jetzt, um Euros zu sparen. Man denkt des sei gut, des sei e Sach, doch da werden ein paar grüne Altstars wach. Die Straße könne man ruhig umgestalten, aber die Bäume soll man noch ein wenig erhalten. Do erkennt mol wieder alle Welt, s goht halt it ums eigene Geld. Garantiert dätet sie sich it so engagierte, müsstet sie des im eigene Garte finanzieren.

Liebhhaberstücke

Das Kunstmuseum wurde schon angesprochen, aber auch s Hegaumuseum hat den Braten gerochen. Dinge von früher aus dem Alltagsleben werden immer mal wieder dahin übergeben. Vieles gäbe es da für die Vitrine,

vom Spielzeug bis zur Nähmaschine, so wär, man ahnt es wahrlich kaum, ein Heimatmuseum denen ihr Traum. Heimat und Kunst, das wären schon zwei, doch nun kommt dazu als Nummer drei, sozusagen, ich find des de Wahn, als mobiles Museum die Etwiler Bahn. Ich hab, als ich dies las, meinen Augen nicht getraut, ein Kreisel in der Altstadt wird dazu umgebaut. Bei soviel Nostalgie isch mer hoffentlich konsequent, dass mer die Stroß nebendra wieder Etwiler Stroß nennt. Bernd Häusler ist des Lobes da voll, er findet des Bähle halt einfach toll, schließlich hat es ihm viel Freude gemacht, er hat seine Kindheit daneben verbracht. Es ist ja eine Erkenntnis von vielen, dass auch erwachsene Männer gern spielen. So gesehen, bin ich froh insgesamt, dass der Kerle it usere Hafestadt stammt. Nun bald werden sie wohl die Züge her lenken, eines gebe ich aber doch zu bedenken, nicht jeder Zug, und des merkt man schnell, ist in Singen ein Erfolgsmodell. Man braucht auch gar nicht weit zu laufen, bei Peter und Paul gibt's günstig ne S-Bahn zu kaufen.

Windenergie in Bohlingen

In Bohlingen fürchtet man den großen Knall, das Gespenst geht um vom Infraschall. Möglich wäre auf dem Schienenberg in der Tat ein durch Windkraft betriebenes Rad. Dieses Thema wird sehr kritisch beäugt, auch wenn es sauberen Strom erzeugt. Der König von Bohlingen selbstherrlich spricht, so ein Zügs, des brauchen wir nicht, das stört des Dorfes Harmonie und us de Steckdose kummt gnug Energie. Es weiß nun mittlerweile jedes Kind, Bohlinge vertragt alls, bloß kon frische Wind. Eine Alternative wäre, ich sag's euch im Vertrauen, vom Galgenberg Richtung Schienen einen Staudamm zu bauen.

So allerlei

Es naht der Herbst, die Blätter färben sich rot, Kaufland starb einen sehr stillen Tod. Allerdings kümmern tut das herzlich wenig, der König ist tot, es lebe der König, die nächste Dynastie ist bereits da, lang lebe König Edeka. Dann plötzlich heißt es so nebenbei, a paar Wohnung sottes' scho no sei, Parkplätze, des isch en alte Keks, bei dene Spritpreis isch mer z' Fuß unterwegs. Wir werden bald sehen, wie es die Planer gewichten, in einem Jahr, werd ich es dir, Popolus, berichten, nur einen Hinweis geb ich noch mal mit: vergessed mir des Wiesle für d Rindviecher it. Das Scheffalareal wird Sanierungsgebiet, mal schauen, was da so alles geschieht. Frau Dr. Kley spricht schon solche Sachen, wie »Da könnte man was Schönes draus machen.« So ein Wort us e me Stadtratsumd birgt stets die Gefahr, dass hinterher nix me so schö isch, wie es mol war. Und glaubt des on it, ob Frau oder Ma, denn gucked die Verkehrsführung im Eisvogel a. Was do so stoht am Straßenrand, volkstümlich Badewanne genannt, stammt vermutlich noch aus Heeresbeständen und sollte als Pannersperre mal enden. Wie sprach Galilei angeblich noch: »Und sie bewegt sich doch.« Für unsere Erde ist der Beweis längst erbracht und auch bei der Verwaltung nährt sich der Verdacht, was immer und ewig steif und starr sich gezeigt, sich nun offensichtlich zum Flexiblen hin neigt. Als ich es las, glaubte ich, ich bin nicht wach s Aachbad länger uff, hei des war e Sach. Endlich flexibel, des stimmt einem froh, do kasch nu sage, mached wieter so.

Jetzt kurz vor Schluss will ich es doch wagen, ein paar Leuten einfach Dank zu sagen. Der Gemeinderat isch da dabei, ebenso Ehret und Häusler diese zwei. Die GVV gehört dazu, auch Hämmerle, habt gute Ruh. Wie die alle, ohne auszuruhen, das Jahr hindurch mit ihrem Tun die Fasnet stetig unterstützen, kein Geldbetrag könnt soviel nützen. Drum mached alle wieter so, in Konstanz käm jetzt ein Ho Narro, doch z Singe sind mir anderscht, gell, Hoorig, Hoorig isch de säll.



Was 2013 bringt, weiß keiner. Doch der Poppele hat da seinen eigenen Zugang zum Thema. Und eines ist sicher: er wird's schon richten, weiß Gero Helmuth.



Willi Bechler (links, im Mantel) war auch im hohen Alter noch vor Ort, wenn der Narrenbaum aus dem Wald gezogen wurde. Er gehörte am Dunschtigmorgen schlichtweg dazu, wenn es bei Eis und Schnee im Wald ans Werk ging.

MIT 90 JAHREN AM NARRENBaum

Willi Bechler hatte Narrenblut in den Adern

Als Willi Bechler 1920 in Singen zur Welt kam, hatte er bereits närrisches Blut in seinen Adern. Sein Elternhaus stand im Zentrum der Singener Fasnet am Hohen Garten, umgeben vom Rathaus, der Narrenbeiz »Sonne« und dem Loch für den Narrenbaum. Sein Vater Anton Bechler war ein Narr aus der alten Garde der Poppele-Zunft, der neben einer Landwirtschaft eine Sand- und Kiesgrube betrieb und deshalb eigene Pferde mit Fuhrwerken hatte. Anton Bechler wurde 1925 Rat und vertrat die Singener Landwirte im Poppele-Rat. 1938 und 1939 war er sogar Poppele-Darsteller bei den Umzügen, natürlich hoch zu Ross. So kam Willi von Kind an mit Pferden und Fuhrwerken zusammen, und die Liebe zu den Pferden hielt sein Leben lang an. 1930 trat Willi in die Zunft ein, und in den Jahren 1935 bis 1938 beteiligte er sich an den Umzügen zu Pferde, zuerst als Cowboy und dann in der Gruppe der Herolde. 1939 lenkte er die Kutsche mit den Narreneltern. Der 2. Weltkrieg verschonte Willi nicht.

Zunächst war er bei den Gebirgsjägern und dann bei der Kavallerie. Von der Gefangenschaft zurück war er im Dezember 1948 bei der Wiedergründung der Zunft nach dem Kriege dabei. 1953 wurde er Poppele-Rat und nahm verschiedene Aufgaben in der Zunft wahr, kurzfristig war er Zeremonienmeister und dann im Bereich der Zeugmeisterei tätig. In den folgenden 26 Jahren im Rat hat er einiges getan, was bis heute nachwirkt: Anfangs der 50er Jahre besorgte er das Erbsenstroh für die Hoorigen Bären beim Landesgestüt in Marbach, und die ersten Hansele ließ er bei einer Kleiderfabrik in Sigmaringen anfertigen. Für den 1955 neu gegründeten Fanfarenzug der Poppele-Zunft beschaffte er die Landsknechts-Uniformen bei einem Münchener Kostümverleih. 1960 hatte Willi die Uridee zu den heutigen Rats-Kostümen und ließ sich von den Motiv-Tafeln in der Schenkenberg-Kapelle inspirieren. Im März 1963 schlug er dem Rat die Einführung eines Mitteilungsblattes für die aktive Zunft vor. Das war die Geburts-

stunde des heutigen »De Poppele mont«. Für die ganzen Jahrzehnte seiner Zeit in der Poppele-Zunft lag Willi Bechler etwas ganz besonders am Herzen, und das war das alljährliche Fällen des Narrenbaums im Wald und das Einholen in die Stadt. Vor Urzeiten machten das die Jung-Bauern von Singen, zu denen er ja von zu Hause aus gehörte. Er war immer dabei im Wald, er half mit und prüfte vor allem das richtige Aufladen. Ohne ihn ging das nicht, das wissen alle Zunftgesellen, die das heute machen. 1969, bei seinem Ausscheiden als Aktiver und beim Übergang in den Ehrenrat, hat er geschworen, dass er »so Gott will«, so lange er lebe, beim Narrenbaumfällen dabei sein wird. Und sein Schwur wurde Wirklichkeit. Bis 2010, schon 90 Jahre alt, war Willi im Wald dabei und kontrollierte, ob der Narrenbaum auch richtig aufgeladen und verzurrt ist.

Jetzt hat der liebe Gott Willi zu sich gerufen. Er verstarb am 25. Juli 2012 im 93. Lebensjahr.

Reinhard Kornmayer



DER ZUNFTSCHOPF WIRD ERWEITERT

Wer in den letzten Wochen die Zunftschür besucht hat, hat festgestellt, dass die Bauarbeiten für den neuen Zunftschopf der Poppele-Zunft planmäßig und schnell vor sich gehen. Nach der Fasnet wird die Zunft die neuen Lagermöglichkeiten, die der Schopf dann bieten wird, schon nutzen können. Die Verantwort-

lichen freuen sich darauf, dass die Zunft dann in vielen Bereichen noch bessere räumliche Möglichkeiten haben wird. Das gilt zum Beispiel dann für die Lagerung der Häser der Hoorigen Bären, die eben künftig im Schopf untergebracht werden, wo die klimatischen Verhältnisse für das Stroh besser sind als im bisherigen

Bärenraum. Auch die Kutsche, die bisher in der Zunftschür stand, und manch einer der bisher im Freien stehenden großen Anhänger werden im Schopf untergebracht. Übrigens dürfen wir uns darauf freuen, dass Gero Hellmuth die Außenwand des Schopfes zur Lindenstraße hin bemalen wird!



»Hoorig« auf Latein

Trauer um Stephan Ocker

Das hat die Menschen, die ihn kannten, tief erschüttert, und auch die Poppele-Zünftler konnten es nicht fassen: am 5. Januar, an seinem 55. Geburtstag, hat der liebe Gott Stephan Ocker zu sich gerufen, und niemand konnte und wollte das verstehen.

Die Poppele-Zunft hatte ihn zu ihrem Ehrenzunftgesellen gemacht, der in Singen durch seine Gottesdienste in Peter und Paul, durch seine unnachahmlichen, immer frei gehaltenen Predigten, durch seine freundliche und verständnisvolle Art bekannt und beliebt war. Und er war auch voller Humor: Keiner, der den von Stephan Ocker zelebrierten Gottesdienst anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der Poppele-Zunft besucht hat, wird vergessen, dass er am Ende seiner Predigt die Gläubigen überrascht hat mit einer lateinischen, von ihm selbst gesungenen Version des »Hoorig«. Traurig sind wir alle über den so plötzlichen Abschied von einem lieben Menschen und tollen Priester. Adieu, Stephan Ocker!

»Mit großer Betroffenheit, ja mit Bestürzung«, so Erzbischof Robert Zollitsch, »hat mich der unerwartete Tod von Domkapitular Stephan Ocker erfüllt. Mit ihm verliert die Erzdiözese einen engagierten Priester und kontaktfreudigen Seelsorger. Er ließ sich stets an Orte und in Aufgaben rufen, in denen er gebraucht wurde. In seiner äußerst verbindlichen und ausgesprochen kommunikativen Art ging er als Seelsorger auf die Menschen zu und baute Brücken – weit über das Erzbistum Freiburg hinaus. Ich werde ihn sehr vermissen.«

Stephan Ocker, der aus Pforzheim stammt, war ab der Jahrtausendwende bis zum Sommer 2011 Regionaldekan mit Dienstsitz in Singen, zusätzlich ab 2002 auch Kooperator in der Seelsorgeeinheit Singen und hier im Perukreis Peter und Paul sehr aktiv gewesen. Auch beim Entstehen der Autobahnkapelle in Engen war Ocker viele Jahre sehr aktiver Begleiter gewesen wie für die katholische Jugendbewegung in der Region.



SO WAR'N DIE HEGAUER RITTERSLEUT!

Ritter kommt an Martini im »Krüüz« herein mit einem anderen Ritter auf dem Buckel und ruft »Friendship«!

ZM: Wo komscht jetzt du her?
RI: Ich komm vom Schlachtfeld!
ZM: Vo wellem Schlachtfeld?
RI: Vu de Offwiese natürlich!
ZM: Und wa witt du jetzt do?
RI: Ich hab e Manifest für de OB
ZM: Derf de Zunftkanzler des vorläufe?
RI: Jo!

Zunftkanzler liest des Ritters Manifest vor:

Manifest aller mittelalterlichen Hegauritter infolge der schrecklichen Schlachten zwischen den verfeindeten Armeen, die auf dem Gelände der Ländgartenschau in Singen geschlagen wurden. Die

Beanstandungen der Stadt bezüglich der entstandenen Schäden dauern wir – weisen aber darauf hin, dass sie in keinem Verhältnis stehen zu den heutzutage üblichen Kriegsfolgeschäden. Trotzdem erklären wir uns bereit, Schadenersatz zu leisten. Zu diesem Behufe haben wir als erstes das Singener Schlachtfeld abgesucht und das letzte Opfer geborgen, das wir der Stadt als Geisel und zur beliebigen Verfügung überlassen. Die entsprechenden Reparationskosten bezahlen wir hiermit in aller Öffentlichkeit in Höhe einer Flasche Poppelesekt. In Übereinstimmung mit unserer obersten Justizbehörde des Poppeles vom Hohenkrähen

Mit vorzüglicher Hochachtung
Gegeben am Hofe von König
Artus
Sisinga, 2012 im Jahre des Herrn
Popolius

KINDERFIBEL FÜR KINDERGARTEN- UND GRUNDSCHULKINDER



Poppeles Kinderfibel ist gedacht für den Einsatz in den Singener Kindergärten und Grundschulen. Sie ist eine weitere Ergänzung der seit 1994 jährlich erweiterten Medienmappe der Poppele-Zunft, mit Hilfe derer die Singener Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer Materialien in die Hand bekommen, um fasnetliche Themen zu behandeln.

Die Kinderfibel enthält in kindgerechten Texten nicht nur die wichtigsten Poppelesagen sowie eine Schilderung des Ablaufs der Fasnet in Singen, sondern auch vierzehn Portraits der wichtigsten Narrenfiguren der Poppele-Zunft, die alle so gestaltet sind, dass die jeweilige Figur in der Ich-Form von sich erzählt. Im Innern der Kinderfibel sind acht Ausmalvorlagen sowie vierzehn Portraits der Narrenfiguren – im Text der Kinderfibel auf hochdeutsch – von Dialektsprechern vorgetragen werden. Auch die schönen Singener Fasnetslieder von Walter Fröhlich sind auf der CD zu hören.

Die Poppele-Zunft hat zur Fasnet 2013 sämtliche fast 3000 Kindergärten- und Grundschulkinder der Kernstadt mit Poppeles Kinderfibel beschenkt. Dabei mitgeholfen hat die Sparkasse Singen-Radolfzell als großzügiger Sponsor. Die Kinderfibel ist für fünf Euro erhältlich bei Elise Buchegger in der August-Ruf-Straße und am Kiosk Ganter in der Harsenstraße.



GOTT-VATER ALLER HEGAU-NARREN

Franz Götz zum 70. Geburtstag von Hans-Peter Jehle

Der Jehle war zunächst beim FAHR Elektriker nur ein paar Jahr. Dann zog's auf der Karriere-Leiter ihn unaufhörlich immer weiter. Man sah ihn zügig vorwärts schreiten und schließlich eine Schule leiten.

Wer so viel kann und so schnell rennt, der wurde bald auch Präsident. Es ließ in Ehrfurcht uns erstarren: Gott-Vater aller Hegau-Narren! Ist Ehrenpräsident geworden und vollgehängt mit Narren-Orden.

Er moderierte brillant daheim und auch fürs ganze Land, für Zuschauer, für Millionen zu Hause an den Glotzophonen, rief wie kein and'rer närrisch-froh den Fasnachtsschlachtruf »Ho-Narro!«

Bei all dem ist es nicht geblieben, er hat sogar ein Buch geschrieben. »Zünftige Fasnacht« heißt der Titel, hat Bilder und viel Text-Kapitel. Siebzig ist er und gut erhalten, mit vollem Haar und wenig Falten und außerdem besitzt er au Brigitte, eine Super-Frau!

Nun wurde schließlich er sogar ein Singener in diesem Jahr. Aus öder Nachbarschaft gekommen, hat Jehle den Olymp erklommen. Er wohnt zwar unten, Erdgeschoss, doch ist Stadtbürgers Freude groß.

Fußläufig zieht er nun die Spur zu Stätten Singener Kultur. Er ist jetzt nicht mehr irgendwer, er ist wie ich ein »Singerer«! Und wie ich höre, bleibt es so. Das freut mich. Hollaradio!

Auch wird der Poppele sich freuen an Fasnacht über diesen neuen und prominenten, wohl bekannten, sehr schlagfertigen Art-Verwandten!

Es gibt nichts Schöneres auf Erden, als Bürger dieser Stadt zu werden; denn nirgends gibt es weit und breit wie hier soviel Glückseligkeit!

Genaue Prüfung hat ergeben: Neubürger Jehle darf hier leben. Ein Mensch zwar, so ist mein Befund, mit migrativem Hintergrund, doch kann was Gutes auch gelingen sogar im Dorfe Gottmadings!

Der Jehle ischt en rechte Kerle, kon Seckel, sondern eine Perle! Weil er sich hundertfach bewährt, hat man ihm hier Asyl gewährt!



Also, lieber 70-Jahre alter Gottmadinger Zuwanderer Hans-Peter Jehle:

Schön wär's, du würdest ohne Dallen noch lange hier in Singen wallen. Wenn das so käme, tät's uns allen ganz ausgesprochen gut gefallen.

So lasst uns den Hans-Peter preisen, ihm uns're Reverenz erweisen!

Er möge weiter wohlbehalten als unser Freund noch lange wallen. In hellem Lichte soll er strahlen, er gehe ein in die Annalen!

In der Nähe liegt die Kraft.

thüga
Energie

→ **ABSOLUT NARRENSICHER:
DRAUSSEN FEIERN, DRINNEN AUFWÄRMEN –
MIT THÜGA ENERGIE.**

www.thuega-energie.de

SAUTER PUTZ & FARBE
GERÜSTBAU
HEBEBÜHNEN

Gerüstbau
Aussenputz
Brandschutz
Trockenbau
Hebebühnen
Altbausanierung
Vollwärmeschutz
Innenputz
Malerarbeiten
Fliesenstrich
Luftentfeuchter
Asbestsanierung
Energieberatung

Sauter GmbH / Carl-Benz-Str. 8 / 78224 Singen / Tel. 07731-9261190 / www.sauter-putz-farbe.de

LBS IMMOBILIEN

Sparkasse
Singen-Radolfzell

Wir suchen für LBS-Bausparkunden und Kunden der Sparkasse ein neues Zuhause in Singen, Rielasingen-Worblingen-Arlen und Umgebung

Verkaufen Sie oder verkauft jemand, den Sie kennen, ein Haus, eine Wohnung oder ein Grundstück?

Als Tochterunternehmen der LBS vermitteln wir viele unserer Objekte an LBS-Bausparkkunden und Kunden der Sparkassen-Finanzgruppe. Damit erschließen wir Ihnen große Interessentenpotenziale. Ich freue mich auf Ihren Anruf.

Büro Singen - Lothar Reckziegel - 07731 / 67 557
www.LBS-ImmoBW.de

In guten Händen.

Thermische Solaranlagen arbeiten mit der günstigsten und umweltfreundlichen Energie der Sonne. Gut, wenn man sich hier auf einen Fachmann verlassen kann.

**In guten Händen:
Sanitär Schwarz.**

Sanitär Schwarz
EXPERTEN FÜR GAS, WASSER UND HEIZUNG

Zeppelinstr. 5 - 78239 Rielasingen - Tel. 07731/93280 - www.sanitaer-schwarz.de

OFFENE HECKKLAPPE

Ein Rebwieb froh fährt durch die Stadt,
weil sie viel Freud' am Fahren hat,
im hintern Auto winkt ihr zu,
ein Fahrer heftig, gibt kei Ruh.
Sie freut sich zwar riesig, doch kennt sie ihn nicht.
Versucht zu erhaschen ein Blick ins Gesicht,
sie kann es nicht fassen, ist voller Glück,
winkt freudig erregt dem Manne zurück,
wenn er mich kennt, kenn ich ihn auch,
da bin ich höflich, so ist es Brauch.
Doch wundert sie sich, was ist bloß los,
der Lärm im Auto, ganz schön groß.
Zum nächsten Laden biegt sie ab,
und hofft, das Auto macht nicht schlapp,
steigt aus und bleibt verwundert stehn,
sie hat bisher noch nicht gesehn:
die Heckklappe – sie stand weit offen,
Annelies Saur ganz betroffen.
Jetzt war ihr auf einmal klar,
was der Grund des Winkens war!

SCHLAFANZUG MAL ZWEI

Beim Shoppen in der Innenstadt
Karstadt viel zu bieten hat.
Ein Schlafanzug, ganz schick und fein,
lädt direkt zum Kaufen ein.
Das Oberteil schnell anprobiert,
es passt perfekt, dann heimmarschiert,
in d' Waschmaschine kommt das Feine,
danach zum Trocknen an die Leine,
doch dann der Schreck war riesengroß,
was war bloß mit der Hose los?
Viel zu klein, wie kann das sein,
Größe 40 – oh je was nun,
was soll ich Arme denn jetzt tun?
Umtausch ausgeschlossen – klar,
weil sie schon gewaschen war.
Da kam ihr plötzlich die Idee,
zum Karstadt schnell ich wieder geh,
und kaufe mir – sie hatte Glück –
noch einmal dieses Kleidungsstück,
es hing noch passend an der Stange!
Die Hose groß – das Oberteil klein,
das passt zusammen, so kann es sein.
Ingrid war happy – jetzt hatte sie zwei
Schlafanzüge – was ist schon dabei,
einen der passt, das ist ja normal –
der andre in vierzig – mit viel Qual,
passt er ihr – sie ist dann soweit,
nach der nächsten Fastenzeit!

DER OB UND SEIN HANDY

Mit Handy bisch – des isch bekannt,
Du mobil im ganzen Land.
Auch unser OB in der Tat
Ständig eines online hat.

Er zählt es zu seim Gefährten;
Selbst in klassischen Konzerten,
Wenn Melodien das Volk betören,
Lässt er sich davon nicht stören,
Denn er ist darauf versessen
Stets und immer z'SMSen.

Der Poppele ermahnt mit Stil:
Des isch it litzl, des isch z'viel!



IM PARKHAUS

Ach wie schön und auch bequem,
willst du in Stadt schnell gehn
oder pflegen die Kultur,
ja dann parkst du sicher nur
im Parkhaus unsrer schönen Halle.

Eines Tags, es war viel los,
im Parkhaus ging's rund, was war da bloß?
Verkehrschao, ein riesen Stau,
an der Schranke, am Steuer, da saß eine Frau,
ein Rebwieb war's!

Den Parkschein hinein, sie wollte hinaus,
die Schranke blieb unten, oh welch ein Graus
worüber sie dann doch sehr erschrickt,
die Lage wird brenzlich und auch verzwick,
die Schlange nach hinten, sie wächst enorm,
und kein Entrinnen gab's nach vorn.

In diesem Moment, da war ihr klar,
dass etwas schief gelaufen war.
Andrea Rudolph jetzt nicht mehr strahlte,
sie hatte die Parkgebühr nicht bezahlt!

SCHLÜSSELSUCHE

Nordie Walking – ganz spontan –
Die Hausarbeit ist längst getan,
bald geht's los – doch dann, oh Schreck:
Der Haustürschlüssel, der war weg.

Ohne Schlüssel, welch ein Graus,
geht er niemals aus dem Haus.
Er blieb daheim – die Suche begann,
er resignierte irgendwann,
denn der Schlüssel blieb verschwunden.

Dann nach stundenlangem Jammern
zwischen bunten Wäscheklammern
fand der Arno, welch ein Glück,
den Schlüssel, dieses gute Stück,
den hat er selbst, s war nicht zu fassen,
beim Wäscheaufhängen dorthin fallen lassen.

Fasnet-Samschdig Singemer Fasnetsnacht

20 – 4 Uhr

in der Scheffelhalle

Motto: »Im Wilden Westen«
mit der Band »Wilde Engel«

Vorverkauf und Abendkasse: **12 Euro**



Die wilden Engel wurden mit
der Auszeichnung »beste
Partyband 2008« gekürt.

Vorverkauf:

Schüttler's Futterscheune
(Hohenkrähenstraße 19A)

Elise Buchegger Wäsche & Strickmoden
(August-Ruf-Str. 28)

Toto-Lotto Kiosk Ganther-Bauer
(Harsenstr.16)

KTS Kultur & Tourismus Singen
(Marktpassage und Stadthalle)

Kindernachmittag

Fr, 08.02.2013,

in der Scheffelhalle

Motto: »Im wilden Westen«

Einlass ab 14 Uhr - Beginn 14.30 Uhr

Eintritt: 1 € nur an der Tageskasse

Ihr Lieblingsbäcker

Ob Brot, Brezle oder en Weck,
bei uns sind Ihr bim richtige Beck

BÄCKEREI & KONDITOREI

Scheffelstr. 14 · Singen

Bistro Laga-Halt · Schaffhauser Str. 56 · Singen

Back-Eck Künz · Hohenkrähenstr. 21 · Singen



Gegen Viren und Bazillen

helfen immer unsere Pillen.

Für die Schönheit allenthalben
hoffe stets auf unsere Salben.

Für Dich sind wir da
in schwierigen Dingen
Parfümerie



Alters-Vorsorge-Konzept

Betriebliche Altersvorsorge

Alternative Kapitalanlagen

Investmentanlagen

Immobilien-Finanzierung

Versicherungen

Gut informieren
ertragreich investieren!

Unabhängige Finanz-
und Versicherungsberatung

Uwe Seeberger

Fachberater
für Finanzdienstleistungen (IHK)

Telefon (0 77 31) 6 51 46
Telefax (0 77 31) 6 51 43
Mobil 01 72 / 7 43 54 90
Freiheitstraße 28 · 78224 Singen
info@seeberger-finanzservice.de

KARSTADT
SEIT 1881

Wer it guet sieht und nünt versteht
frogt manchmal uns: "OB des guet goht?"

Kumm halt vorbei,
fass endlich Muet
Beratung bim HEPP,
die isch einfach guet.



Für Brille oder Hörgerät
's isch höchste Ziet, doch nie zu spät.



SEHEN HÖREN HEPP

AUGENOPTIK • HÖRAKUSTIK

August-Ruf-Straße 1 · 78224 Singen

Tel. 07731 8715-0 · Fax 07731 8715-23

Knallig & frech ...
wie die Mode von Heikorn

Ob des guet goht?
Mit unsrer Mode
scho, denn mir
hond viel Schönes
und Neues!

Viel Spaß & herzlich willkommen!
Esse Heikorn-Modeteam



STEPHAN GLUNK SEIT 20 JAHREN ZUNFTCHEF

Als Stephan Glunk am 25. Juni 1992 zum neuen Poppele-Zunftmeister gewählt wurde, war dies auf vielfältige Art und Weise ein Datum mit vielen Facetten. Seit 20 Jahren übt er das Amt nun erfolgreich aus und hat das Amt wie das Bild seiner Zunft nachhaltig geprägt. Innerhalb von sechs Jahren hat die Zunft zwei Großereignisse gefeiert. 2004 war Singen Austragungsort des alle vier Jahre nur stattfindenden Narrentreffens der NSAN, der Dachorganisation der Schwäbisch-alemannischen Fastnacht. Nur dann sind alle 69 Mitgliedszünfte an einem Tag auf der Straße zu sehen. Und 2010 wurde die Poppele-Zunft 150 Jahre alt. Stephan Glunk erwies sich hier als wahrer Meister der Poppele-Jubiläen und Chef eines großartigen Führungsteams, das die volle Qualität der Zunft offenbarte.

Wer hier mitarbeiten durfte, erlebte den wahren Poppele-Geist, der sich vor allem in der Person des Zunftmeisters offenbarte. Stephan Glunk hat seinen eigenständigen Stil, eine tausendköpfige Zunft zu führen. Er ist teamfähig, auch wenn alle Augen auf ihn gerichtet sind, denn er besitzt eine ganz natürliche Autorität und kann sich mit fachlich kompetenten Menschen umgeben. Mit elf Teams das große Narrentreffen 2004 anzugehen, war allein schon von der thematischen Zuordnung her grandios. Und



Da lacht der Zunftmeister aus vollem Herzen. Hier kann sich Stephan Glunk (hier neben Ulli Götz) herzaft an den närrischen Motiven erfreuen. Da merkt man ihm an, dass der Poppele wieder kräftig seine Hand im Spiel gehabt hat.

mit Zunftkanzler Fritz Marxer hatte er einen Organisationsprofi an der Hand, der vor allem als Singener Polizeichef ganz genau wusste, wo es brennen könnte. Und genau deshalb brannte es auch nicht!

Stephan Glunk ist auch ein Meister auf der Bühne. So fand er auch mit seinen Liedern den Weg auf die Bühne der Fernsehfastnacht, die in ihrer Stressigkeit und Ehrenkäsigkeit seinem Naturell von vorne herein schon grundsätzlich widersprach. Stephan Glunk ist spontan kreativ, zugleich aber ein Freund von professioneller Perfektion. Und er hat einen klaren Bezug zur Tradition. Da war sein Amtsantritt 1992 ein grundsätzlicher Wendepunkt, denn ein Jahr zuvor war die Fastnacht wegen des Golf-Kriegs ausgefallen, ja sogar grundsätzlich von ihren Gegnern und Muffeln in Frage gestellt worden. Wieder einmal wurde die ganze Welt als grau und furchtbar böse dargestellt. Wo sollte es da noch etwas zu lachen geben?! Wahrheiten bot Glunk seit 1979 mit seinen Liedern auf der Bühne an – und brachte die Menschen zum wenigstens verständigen Mitschmunzeln.

Da sind wir wieder bei den zentralen Fähigkeiten von Stephan Glunk: Er ist ein wacher Beobachter seiner Umwelt. Er registriert oft Kleinigkeiten, erkennt Petitesse, Schwächen und Stärken seiner Mitmenschen – und kann sie sofort in seinen Schlüssen umsetzen. Das zeichnet den Pädagogen Glunk aus: Verletzende

Kritik ist ihm fremd, aufmunternde Hinweise kennt man von den Generalproben des Narrenspiegels, wenn zwar noch manches daneben geht, die Hoffnung aber nie stirbt!

Stephan Glunk hat einen spürbaren Generationswechsel in seiner Zunft bewältigt. Was er an den alten Zunftkämpfen hat, weiß er wie kein anderer. Er bindet die Senioren immer wieder in das Zunftleben ein, zumal er einen sicheren Instinkt für Tradition und Geschichte hat. Da geht kein Jubiläum verloren, da kommen die Zeitzeugen zu Wort. Und die Poppele-Zeitung gewinnt daraus ein wichtiges Stück innere Identität. Die Zunft vergisst nicht und sie achtet das Alter.

Beim Ausbau der Zunftschür läuft vieles zusammen, die Zunft hat auch räumlich ihr Herz gefunden. Dass Gero Hellmuth den Poppele-Brunnen zum 150-jährigen Bestehen schaffen konnte, entspringt dem ganzen Zunftgeist, denn die Poppele-Zunft sucht ihren Platz in der Öffentlichkeit unter dem ganzen Jahr und hat ihn gefunden. Als Stephan Glunk vor 20 Jahren Zunftmeister wurde, fragte sich mancher, ob dies für die Zunft zu gut sei, wenn der Sohn letztlich zeitversetzt auf den Vater folge. Die Frage stellt heute niemand mehr, denn Dr. Karl Glunk und Stephan haben zusammen einfach gut 50 Jahre Fasnet in Singen geprägt. Und das ist am Ende auch gelebte Kontinuität. Ad multos annos ...

–li–



Stephan Glunk ist der Meister am Mikrophon, wenn es darum geht, Prominente aufs Korn zu nehmen, oder ihnen auch lustige Geschichten herauszulocken, wie hier bei Dr. Gerd Springe.

POPPELEMÄSSIG IST ...

... DASS STEPHAN GLUNK

18 Einträge auf seinem Mitgliederstammbuch verzeichnen kann. 1975 wurde er Zunftgeselle, 1986 rückte er in den Rat ein. Den Poppele-Orden in Gold erhielt er vor einem Jahr, womit er die höchste Sprosse auf der Ordensleiter bereits erreicht hat.

... DASS STEPHAN GLUNK

in wenigen Tagen seinen 55. Geburtstag feiern kann. Er ist ein durch und durch musischer Mensch. So hatte er sich zum 50. einen Zustupf für ein digitales Piano in seinem Arbeitszimmer gewünscht. Moderne Technik ist für den Deutschlehrer kein Fremdwort. Er kann mit

Textmengen umgehen und vieles digitalisieren, und ist so ein Garant für die jährliche Poppele-Zeitung. Chapeau!

... DASS DER ZUNFTMEISTER

im Alltag beweist, dass sein gesellschaftliches Engagement eben nicht nur der fünften Jahreszeit gilt. So hat er auch schon zum bundesweiten Vorlesefest seine Lieblingstexte in der Stadtbücherei gelesen. Er ist stets für Überraschungen gut. So gab es plötzlich zum Richtfest der Hohentwiel-Gewerbeschule ein eigenes Schulorchester. Stephan Glunk spielte mit. Und die Techniker spielten auch plötzlich Theater: Da kann eben einer das ganze Jahr über andere Menschen begeistern!

... DASS STEPHANS LIEDER

schon ein Stück Zeitgeist und Stadtschicht sind. Sein „... ich bin Lehrer von Beruf“ ist längst in den Rang einer Hymne erhoben worden. Und als Erzbischof Robert Zollitsch die Hohentwiel-Gewerbeschule einmal besuchte, durfte das Lied nicht fehlen. Und es hat Eindruck hinterlassen.

... DASS DAS HERZ

der Zunft an der Scheffelhalle hängt. Als Stephan am Karfreitag 2001 am Abend daheim von spielenden Kindern im Garten darauf aufmerksam gemacht wurde, dass eine riesige Rauchsäule am Himmel zu sehen war. Er schwang sich



voller Sorge auf sein schier legendäres Fahrrad, das könne die Scheffelhalle sein. Aber er landete bei der Feuerwehr am Fußgängerturm an der Landesgartenschau.

... DASS EIN ZUNFTMEISTER

für alle Fälle gewappnet sein muss. Beim Jubiläumsumzug der Blumenpuffer wurde Stephan Glunk zum Täfeler-Bue. Auch so kann man seine getreuen auf den Umzugsbeginn aufmerksam machen!

... DASS DIE VIEDOKAMERA

zum Zunftmeister gehört. So macht er

das Heute auch noch morgen sichtbar. So trägt auch die Medienmappe für die Kindergärten und Schulen seine Handschrift. So hat er die Erbsrothener für die Hoorigen Bären 2008 endlich auf dem Bodanrück filmen können, der auf einer DVD zum Jubiläum 2010 nicht fehlen durfte. Stephan Glunk ist eben multimedial.

... DASS STEPHAN GLUNK

diese Seite der Poppele-Zeitung bis zum Ordensabend 2013 nicht kennt! Die Frage im Wochenblatt-Team war, ob es möglich sei, den umsichtigen Zunftmeister überhaupt einmal mit etwas zu überraschen, ihn zum Erstaunen zu bringen? Die Antwort bleibt offen: Man wird sehen. –li–

DAS SCHNURREN HATTE SIE IM BLUT

Interview mit Ruth Ruf zum Rebwieber-Jubiläum

Frage:

Ruth, du bist eine echte Alt-Singemerin. Wie bist du mit der Fasnet in Berührung gekommen?

Ruth Ruf:

Meine Mutter war so eine richtige Fasnetsnärin. Die ist am Schmutzige Dunschdig los und war den ganzen Tag unterwegs, besonders abends zum Schnurren. Oft ist sie spät nachts heimgekommen und hat sich ein paar Mal geärgert, weil mein Vater Gustav, der eigentlich gar kein Faschnachtsnarr war, vergessen hatte, den Schlüssel unter die Matte zu legen. Mein Vater ist allerdings immer bei den Fasnachtsumzügen mitgeritten, denn wir hatten ja Pferde zuhause. Ich selber bin auch bei vielen Umzügen geritten.

Frage:

Hast du Erinnerungen an deinen ersten Zunftball?

Ruth Ruf:

Ja, meine Mutter hat mich dahin mitgenommen, und wir haben natürlich Masken getragen, weil wir ja schnurren wollten. Meine Mutter hat dann einige junge Männer gesehen und zu mir gesagt: „Die schwätzt mir jetzt a, die soll led uns zum Tanze hole.“ Und dann hat der eine junge Mann zu einem seiner Freunde gesagt: „Die ganz Schlanke, die musch hole, die isch guet!“ – und er hat damit meine Mutter gemeint!

Frage:

Wie ist es dann bei dir losgegangen mit den Rebwiebern?

Ruth Ruf:

Ja, die Frieda Pfoser, die hat im Dezember 1952 die Initiative ergriffen und hat lauter ehrwürdige Frauen aus guten Familien angerufen, eigentlich alles Original Singenerinnen. Ich war damals 25 und bin auch angerufen worden. Man



Als Rebwieb darf man sie als närrisches Urgestein bezeichnen: Ruth Ruf ist bis heute ihrem Häs treu geblieben und erinnert sich genau an die Anfänge der Rebwieber vor sechzig Jahren.

hat sich dann getroffen im »Badischen Hof« in der Lindenstraße, und alle haben selber Rock und Bluse genäht und die Strümpfe gestrickt. Die Näherei war übrigens gar nicht so lustig, denn Frieda Pfoser war ziemlich streng.

Frage:

Anfangs haben die Rebwieber noch Masken getragen.

Ruth Ruf:

Ja, alle mussten Masken tragen bei jeder Veranstaltung, auf der Straße und in den Sälen. Wir haben uns also selber gar nicht erkannt. Außerdem hatten wir noch das so genannte »Schäuble« in der Hand, das ist ja das Strohgebilde, das die Winzer in die Kisten gelegt haben, damit die Wein-

flaschen nicht gegeneinander geschlagen haben. Unter Maja Sick haben wir dann übrigens zunehmend auf die Masken verzichten dürfen, und wir waren da sehr froh darüber, weil das Maskentragen doch sehr anstrengend war.

gemacht, und Hermann konnte repräsentieren und sich bewundern lassen.

Frage:

Du hast als Rebwieb ja auch am Narrenspiegel mitgemacht?

Ruth Ruf:

Ja, Rebwieber haben da immer mitgemacht, viele waren auch im Poppelechor. Meine Glanzrolle war »s'Mudderle« in der Zigüner-Szene. Immer wurde da auf der Bühne gevespert und Lokalpolitik betrieben. Das war natürlich schon toll. De Busi Wick war »s'Vadderle«, de Peddi Schwarz war de Konrad, de Herbert Ewadinger war au en Sohn vu mir, Toni Wick war meine Tochter Genoveve und's Mauschele war au eine Tochter, nämlich der liebe Hampele. Der Meistergeiger war Franz Meister und Elmar Kupfer war der große Sänger. Und unser Hit war: »Hei, ei, ei, mir sin Zigeuner.«

Frage:

Auch beim Poppelechor und am Närrischen Jahrmarkt warst du lange mit dabei.

Ruth Ruf:

Bis vor zwei Jahren war ich beim Poppelechor noch dabei, aber etz mit meinen 83 Jahren nicht mehr. Jetzt müssen die Jungen ran, und die müssen sich engagieren und nicht nur die Vorzüge genießen. Und jahrelang hab ich am Närrischen Jahrmarkt auch den Speckstand und dann den Kuchenstand gemacht. Und mit dem Poppelechor noch die feinen Maultaschen.

Frage:

Was sollte ein Rebwieb können?

Ruth Ruf:

Fasnet machen, das ist das Wichtigste, sie soll immer auf den Beinen sein, am Umzug soll sie e Schnäpsle, Speckbrötle und Mocke verteile und mit den Leuten schwätzen, und vor allen Dingen viel Hoorig rufen, damit alle mitmachen, die am Straßenrand stehen.

Frage:

Und wann ziehst du dein Häs das nächste Mal an?

Ruth Ruf:

Also am letzten 11. 11. hatte ich mein Häs in der Martinisitzung an, und dann kommt als nächstes der Narrenspiegel, da bin ich als Zuschauerin dabei und trage es dort natürlich auch.



Ein Bild mit Symbolcharakter: die junge Ruth Ruf führt den damaligen Bürgermeister Otto Muser aus dem alten Rathaus.

Frage:

Frieda Pfoser war dann die erste Rebwiebermodder. Was muss denn eine Rebwiebermodder machen?

Ruth Ruf:

Na, sie muss den Ton angeben und sagen, was gemacht werden muss. Aus dreißig Rebwiebern am Anfang sind ja immer mehr geworden, und da muss die Rebwiebermodder schon eine gute Organisatorin sein.

Frage:

Hast du Erinnerungen an besondere Persönlichkeiten in der Zunft?

Ruth Ruf:

Also der Zunftmeister Hermann Ruch war ein toller Mann, er war unser König. Der ist von allen bewundert worden. Sein Kanzler Sepp Fink hat die Arbeit

Rebwieber-Aufruf vor 60 Jahren

FRIEDA PFOSER GAB DEN STARTSCHUSS

In dem Gefühl der Heimatliebe, der Verbundenheit zu Brauchtum und Tradition und in dem Bestreben Alt und Jung zu einer erlebnisfrohen, echten Gemeinschaft zusammenzuführen, darf ich Sie höflichst zu einem Ausspracheabend am

**Dienstag,
den 9. Dezember 1952,
abends 20 Uhr in das
Gasthaus zur Friedenslinde**

einladen.

Im Interesse der guten Sache versagen Sie bitte der Einladung Ihren Zuspruch nicht. Es ist beabsichtigt, an der Singener Fasnacht 1953 die ehemalige Gruppe Hobieler Rebwieber wieder in den Rahmen des Singener Fasnetgeschehens zu stellen. Ich glaube, damit kann für unsere junge Generation durch uns der Grundstein zu solidem, sauberem Fasnetgeschehen gelegt werden. Einige Herren der Narrenzunft Poppele werden ebenfalls anwesend sein. Wir Singener Frauen und Mädchen wollen uns den Bestrebungen der Zunft nicht verschließen, im brauchmäßigen Verhalten und Tun die Gemeinschaft durch die Gemeinschaft des Brauches zu verbinden.

Singen, den 4. Dezember 1952

TRACHTENGRUPPE WAR VORLÄUFER 60 JAHRE REBWIEBER VU SINGE

Die zur Fasnet 1953 ins Leben gerufene Rebwiebergruppe hatte ihren Vorläufer in einer schnurrenden Gruppe von Bürgersfrauen, die an der Fasnet 1935 als »Rebwieber vom Hohenwiel« verkleidet das Gasthaus »Sonne« am »Alt-Wieber-Mändig« besucht haben. Bei dieser Veranstaltung am Fasnets-Mändig bekam – auch als Mann – nur Einlass, wer in einem »Alt-Wieber-Häs« erschien.

Mit dem Wiederaufleben der Fasnet nach dem 2. Weltkrieg erinnerte man sich in der Poppele-Zunft an diese Frauen, als es darum ging, eine Frauengruppe zu schaffen. Mit Frieda Pfoser fanden die damaligen Zunftgewaltigen um Zunftmeister Hermann Ruch eine patente Frau, die schon vor dem Krieg eine Trachtengruppe gegründet hatte und wie ihr Bruder mit Singener Heimat- und Familienforschung beschäftigt war. Frieda Pfoser wurde dann auch die erste Rebwiebermodder (bis 1956), gefolgt von Maja Sick (bis 1963), Erika Vogler (bis 1968), Toni Wick (bis 1986), Vroni Paulsburg (bis 1992), Gabi Waibel (bis 2000), Angelika Waibel-Willam (bis 2010) und Heike Osann (bis heute). Zur Gruppe der Rebwieber gehört auch der Rebmeister; von diesen gibt es seit Gründung der Gruppe vier: Engelbert Lienhard, Wolfgang Schaller, Arno Richter und heute Uwe Lupsina. Die Gruppe der Rebwieber ist bis heute auf ungefähr 250 Mitglieder angewachsen.

Und an der Fasnet geht es in die

Zunftschüür!

Öffnungszeiten:

am Schmutzige Dunschdig:
von 11:00 Uhr bis 24:00 Uhr

am Fasnet-Samschdig:
von 11:00 Uhr bis 20:00 Uhr

am Fasnet-Sunddig:
von 10:30 bis 22:00 Uhr

in der Kaffeestube:
Kaffeespezialitäten
und hausgemachte Kuchen

im Poppelesaal ab 11.30 Uhr:

- Linsen mit Wienerle und Brötchen
- Rindfleischintopf
- Kutteln mit Brötchen
- hausgemachte Sülze
- belegte Brötchen

2 UND 2 MACHT 1 BEIM ZUNFTBALL

Die einen kamen aus der Fasnetsabstinentz, die beiden anderen Mädels hatten die Zweisamkeit satt – die Geburtsstunde einer bärenstarken Frauenpowerfasnetstruppe unter dem Motto »En Platz wird ersch frei, wenn onne stirbt«: Das sind Regine Achatz, Christine Knittel, Bigi Küssner und Bettina Frank.

2013 feiern die fasnetsbegeisterten Mädels ein kleines Jubiläum – die fünfte gemeinsame glückselige Fasnet. Ganz nach Lust und Laune, mottobezogen oder nicht, planen sie ihre Verkleidung für den Ball der Bälle. Ist der Weihnachtsbaum von seinem Schmuck befreit und wartet im Garten auf seine Zeit als Narrenbaum, werden die Mädels in der Regel aktiv, denn die Fasnet steht vor der Tür. Bei einem Spritz oder zwei lassen sie ihrer Phantasie freien Lauf.

Wenn dann die grobe Richtung stimmt, wird ausgeschwärmt und sich auf die Suche nach Stoffen und Tüchern, witzigen Accessoires und Tant gemacht.

Im Hause an der Randenbahn befindet sich der kreative Mittelpunkt. Hier werden nicht nur die Ideen geboren, sondern auch genäht, geklebt und getackert – meistens nicht ohne zusätzliche Nachschichten.

Das Ergebnis bleibt spannend bis zum Schluss, wie zum Beispiel bei den Motti: »S wird all no schöner!« oder »Mer muss nu welle!« Einvernehmlich stellen die Mädels fest: »Würde es die Gruppe nicht geben, man müsste sie unbedingt erfinden.«

Regine Achatz



MIT MOTTO-WÄGELE ZUM ZUNFTBALL

Ein Höhepunkt der Singener Fastnacht ist immer der Zunftball mit Maskenprämierung in der Scheffelhalle. Seit Mitte der siebziger Jahre sind Katharina und ich regelmäßig beim Zunftball im Stall der Ställe. Neben der Musik und dem Tanzen gehörte für uns immer die Maskenprämierung zu den Highlights. Doch erst 2006 fassten wir den Mut und nahmen mit einem eigenen Motto-Wagen an der Prämierung teil. Der Anstoß gab ein Zeitungsartikel, dass die Fußgängerzone überdacht werden sollte. Wir machten uns dann Gedanken über dieses

die Umsetzung. Katharina ist für das Kreative und Künstlerische – malen, basteln und nähen – zuständig. Ich baue das Wägle so, dass es zerlegt und im Auto transportiert werden kann. Dann wird gedichtet und getextet, bis es zum Motto passt. Das passende Häs wird dann auch noch ausgesucht – und der Zunftball kann beginnen.

Es ist immer überwältigend, wie viele Narren an der Prämierung teilnehmen, mit welchem Aufwand und welcher Begeisterung tolle Themen ausgedacht werden und wie fantasievoll und mit wie viel Liebe zum



Thema und darüber, wie wir es für die Maskenprämierung aufbereiten könnten. Mit unserem »Wägle« nahmen wir dann das erste Mal an der Maskenprämierung für Zweiermasken teil.

Seither können wir es kaum erwarten, bis das neue Fastnachts-Motto bekannt gegeben wird. Dann wird überlegt, was in dem Jahr alles passiert ist und was wir am besten passend zum Motto lustig und treffend umsetzen könnten. Manchmal fällt einem schnell und spontan etwas ein, ein anders Mal wird es richtig knapp bis kurz vor dem Zunftball. Wenn wir unsere Planung abgeschlossen haben, geht es an

Detail Figuren und Wagen ausgestattet werden. Besonders schön und inspirierend sind auch immer die Gespräche und Späße, die man vor der eigentlichen Prämierung in der Vorstellungsrunde mit den »Konkurrenten« und den anderen Zunftball-Gästen in der Halle erlebt. Da merken wir dann schnell, ob wir mit unserem Thema einen Treffer gelandet haben und ob unsere Idee alle begeistert. Wir hoffen natürlich in jedem Jahr, dass die Jury der Poppele-Zunft von unserem Mottowagen überzeugt ist und wir einen der begehrten Preise erobern können.

Wolfgang Bruch



Unverwechselbar: Emmi Kraus beim Zunftball.



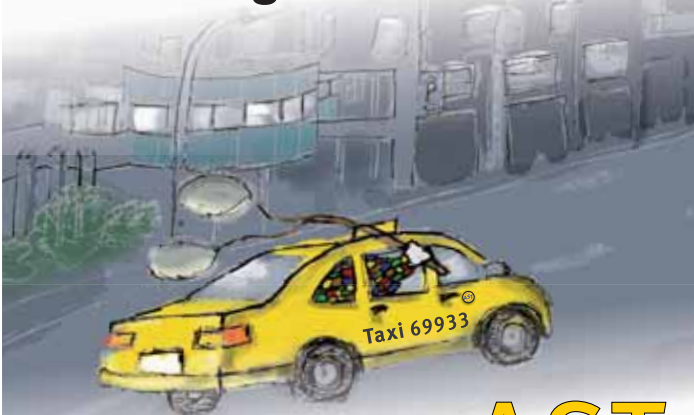
DIE AKTUELLEN THEMEN AUFGREIFEN

Schon viele Jahre sind wir bei der Maskenprämierung beim Zunftball in der Scheffelhalle dabei. Nachdem ab dem 11. 11. das Motto für die Fasnet bekannt ist, schauen wir uns nach einem geeigneten Thema um. Bis zum Zunftballsamstag haben wir einige Ideen entwickelt. Was wir aber letztendlich machen, wird erst am Morgen des besagten Tages entschieden. Das entsprechende Material wird dann kurzfristig zusammengestellt, und daraus entsteht im Laufe des Samstags das mottobezogene Objekt.

Oft benutzen wir als Grundlage für das Mottoobjekt ein Kärle, auf dem wir dann kleinere oder größere Aufbauten vornehmen. So zum Beispiel eine Klosshüssel, als in der Zeitung stand, dass die Scheffelhalle zu wenig WC's hat, eine Erbsenzuchtanlage für das Stroh der Hoorigen Bären, eine mobile Straßenbeleuchtung für die Innenstadt, ein Modell vom Hegautower usw. Irgendwo gibt es immer aktuelle Themen, die man auf die Schippe nehmen kann, und es ist dann immer wieder interessant, wie sich das Objekt bis zum späten Samstagmittag entwickelt und wie die Besucher des Zunftballes darauf reagieren.

Inge und Peter Kaufmann

Statt 1 Monat zu Fuß unterwegs...



...lieber 1 Mal mit dem **AST**
zum sehr günstigen Stadttarif



07731 /

69933

SINGEN
Anruf-Sammel-TAXI
Im Auftrag der Stadtwerke Singen

Mit dem Anruf-Sammel-Taxi im ganzen
Stadtgebiet unterwegs für nur 4 €

(Zeitkarteninhaber nur 3 €)

SEIT DREI JAHRZEHNTE DABEI

Unsere Zunftballgruppe gibt es bereits seit drei Jahrzehnten. Aus den Anfangszeiten sind nur noch Petra Schüttler und Claudia Mayer dabei. Ich bin nun auch schon seit zwanzig Jahren dabei. Wer mich nicht kennt: Ich bin die Margitta Noll. Alle anderen Mitglieder kamen später nach und nach dazu. Es ist ein Kommen und Gehen, denn das Ganze ist mit ziemlicher Arbeit verbunden.

Gleich nach Weihnachten geht es los mit Nähen und Basteln. Wir müssen uns in dieser Zeit ein- bis zweimal pro Woche treffen. Die Ideen für unsere Kostümierung kommen spontan, aber bis wir alles unter einem Hut haben, gibt es viele Diskussionen. Wenn wir uns dann endlich für ein Häs entschieden haben, ist die Umsetzung fast ein Kinderspiel. Und wenn es für uns aus technischen Gründen zu kompliziert sind Andreas Schüttler und Jürgen Mayer immer zur Stelle.

Jede bringt ihre Fähigkeiten ein: Die eine besorgt den Stoff und was wir sonst noch so brauchen, die andere kann nähen, und so geht es mit Volldampf an die Arbeit, die mit viel Spaß in der Gemeinschaft erledigt wird. Oft kommen dann beim Nähen noch neue Ideen, einiges muss wieder geändert werden; es ist ordentlich was los!

Obwohl wir immer unter Zeitdruck stehen, bricht keine Hektik aus. Zwar nehmen wir uns nach jedem Auftritt vor, im nächsten Jahr viel früher vor dem Zunftball anzufangen. Meist bleibt es bei dem Voratz, denn der Zunftball kommt immer so überraschend früh! Schon oft haben wir den 1. Preis beim

Zunftball gemacht, ab und zu auch den zweiten. Aber auch wenn wir keinen Preis bekommen, haben wir viel Spaß, und wenn ein Preis rausschaut, sind wir völlig aus dem Häuschen. Unsere Erfolgsgeschichte geht noch weiter, denn die Ideen gehen uns nicht aus!

Margitta Noll



SINGENER WURSTZITFELREDE IST EINZIGARTIG IN DER NÄRRISCHEN WELT



Mit Stiftungsurkunde vom 25. Februar 1954 stiftete Bürgermeister Otto-Ludwig Muser das Wurstzifflessen. Mit dieser Stiftung stiftete Muser aber nur ein Wurstzifflessen, von einer Rede und einem Orden war nicht die Rede. Am Aschermittwoch, 3. März 1954, fand dann auch bereits das erste Wurstzifflessen statt. Anlässlich der Narrenbaumversteigerung am Aschermittwoch, 23. Februar 1955, bei der es wieder das Wurstzifflessen gab, erklärte Bürgermeister Muser, dass am 11. 11. des Jahres (also 1955) ein Wurstzifflorden eingeführt wurde, der von einem Gremium an solche Leute verliehen werden sollte, die sich im abgelaufenen Jahr durch eine Eulenspiegel ausgezeichnet hätten. Hierzu berichtet der Südkurier am 24. Februar 1955: »Muser gab eine glänzend verfasste Formulierung über Sinn und Wesens des Wurstzifflessens. Ein Stück deutschen Kulturgutes sei der im 16. Jahrhundert aufgetauchte Hans-Wurst als Sinnbild des echten Narren, des lachenden Weisen. In diesem Sinne stiftete er für den originellsten und geistreichsten Einfall im Lauf des Jahres für 1955 den Wurstzifflorden.« Am Aschermittwoch 1956 wird erstmals

ein Wurstzifflorden verliehen an Zunftmeister Hermann Ruch. Der Südkurier berichtet am 17. Februar 1956: »Gegen Mitternacht überreichte Bürgermeister Muser dem Mann, der sich um das närrische Treiben größte Verdienste erworben hat, erstmalig den Wurstzifflorden, Hermann I. wurde zum Großritter des Wurstzifflessens ernannt.«

Über die Aschermittwochs-Veranstaltung 1957 berichtet der Südkurier am 8. März 1957: »Voller Esprit war die geheime Antwort auf offenen Brief an »Eroll Flynn« von Dr. Sauter-Servaes. Kurz vor Mitternacht umriss Bürgermeister Muser die historische Entwicklung des vor vier Jahren eingeführten Wurstzifflessens und verlieh in Anerkennung ihrer Verdienste der Narrenmodder Hannes Bliestle den Wurstzifflorden. Dann machten riesige Schüsseln mit lekeren Wurstzifflorden die Runde als würdiger Abschluss fasnächtlicher Tage.« Der Wurstzifflorden 1958 wird verliehen an Dr. Hannes Sauter-Servaes. Eine neuerliche Wurstzifflrede gab es nicht. Aufgrund des Umstandes, dass das Wurstzifflessen am Aschermittwoch stattfand - für Katholiken in der Fastenzeit nicht akzeptabel - und der Intervention von Stadtpfarrer Adolf Engesser findet am Aschermittwoch 1959 zusammen mit dem Wurstzifflessen erstmals ein Heringsschwanzessen statt! Den Wurstzifflorden 1959 erhielt Max Kappeler. Von einer Wurstzifflrede wird nichts berichtet. Der Südkurier berichtet: »Den Wurstzifflorden, von Bürgermeister Muser vor fünf Jahren gestiftet und bisher an Zunftmeister Hermann Ruch, Narrenmutter Hannes Bliestle, Großrat

Dr. Sauter-Servaes verliehen, hängte Hermann Ruch dieses Mal dem stellvertretenden Zunftmeister Max Kappeler um. Walter Fröhlich wartete, kurz bevor die Schüsseln zum Wurstzifflessen aufgetragen wurden, mit einer Überraschung auf.

Um manchem Gewissenskonflikt zu beenden ist ein Ausweg gefunden worden. Geistlicher Rat Engesser hat den »katholischen Heringsschwanz« gestiftet, der künftig neben den Wurstzifflorden gereicht werden kann.« Von einer Wurstzifflrede wird wie bisher nicht gesprochen. In diesem Jahr gab es am Fasnet-Dienstag Wurstzifflorden und Heringsschwänze. Der Wurstzifflorden 1960 ging an Bürgermeister Otto Muser.

In diesem Jahr wurde erstmals die Narrenbaumversteigerung mit dem Essen vom bisherigen Aschermittwoch auf den Fasnets-Dienstag verlegt. Wahrscheinlich versehentlich hatte man vergessen Bürgermeister Muser darüber zu informieren. Der Südkurier berichtete am 15. März 1961: »Max Kappeler sagte in seiner Begrüßungsrede, die Zunft sei dem Zug der Zeit gefolgt, habe rationalisiert und die Fasnet um einen Tag, nämlich den Aschermittwoch verkürzt. Bedeutende Entscheidungen hätten aber nicht nur in der Politik, sondern auch auf dem lokalen Sektor oft schwerwiegende Folgen.

Leider habe die Zunft nämlich versäumt, den Stifter des Wurstzifflessens, Ehrenzunftgesellen Bürgermeister Muser, rechtzeitig von dieser Veränderung in Kenntnis zu setzen. Der genannte Ehrenzunftgeselle erschien zwar gegen Ende der Sitzung, nahm also offenbar nichts übel, aber immerhin mussten die Anwesenden diesmal ohne Zipfel auskommen und hungern.« Von einer Wurstzifflrede ist nicht die Rede! Offenbar hat Bürgermeister Muser die

neue Situation doch übel genommen, denn die hintergründige und schlitzohrige Idee zur Stiftung des Wurstzifflessens war mit der Verlegung der Narrenbaumversteigerung von Aschermittwoch auf Fasnets-Dienstag überholt und grundlos geworden. In den Jahren 1962 bis 1965 gab es weder Wurstzifflorden noch Heringsschwänzen, es gab auch keinen Wurstzifflorden. Auch von einer Wurstzifflrede ist nirgendwo die Rede.

In diesem Jahr wurde aber offenbar der Streit zwischen Zunft und Muser beigelegt. Der Südkurier berichtet am 23. März 1966: »Da bei der Unterbrechung des Wurstzifflessens scheinbar »Schizophrenie« (so Wärr) im Spiel war, schien nun der Burgfrieden an diesem Fasnets-Dienstag wiederhergestellt, was beiden Teilen (nicht nur wegen der Zipfel) zum närrischen Heil gereicht. Zunft-

meister Graf bedankte sich, nachdem Walter Fröhlich dem Ehrenzunftgesellen Otto Muser den handgeschnittenen Wurstzifflorden umgehängt hatte, recht herzlich.

Zuvor war Otto Muser auf die Vorgeschiede ausführlich eingegangen. »Den Wurstzifflorden 1967 erhielt Sepp Fink. Grundlage war sicherlich noch die alte Verfügung von Muser, dass der Wurstzifflorden für besondere Verdienste um die Narretei oder für die originellsten und einfallreichsten Einfälle des Jahres verliehen wird. Eine Rede, und diese könnte man wahrscheinlich als erste Wurstzifflrede im heutigen Sinne sehen, hieß Walter Fröhlich! Und von diesem Jahr an hat sich der Brauch eingespielt, dass ein Wurstzifflredner im darauf folgenden Jahr für seine Rede den Wurstzifflorden erhält. Die Chronologie ab 1967 bis heute weist dies so aus.



Närrischer Glanz bei der Wurstzifflrede: Sigrun Mattes, »die Kueh vom Land« wird im Jahr darauf von Stephan Glunk geehrt.

Fasnet feiern können die Narren besser

aber als Lieferant für Ihre Feste können Sie jederzeit mit uns rechnen



Partner für:
⇒ Gastronomie & Hotellerie
⇒ Kantine & Großküche
⇒ Handel & Gewerbe

Singen Güterstr. 23 Tel. 07731/998866 Fax 998817	Konstanz Max-Stromeyer-Str. 170 Tel. 07531/582720 Fax 61370	Waldshut-Tiengen Berliner Str. 12 Tel. 07741/8329010 Fax 64719
--	---	--

Für de guete
Sekt und Wi
gosch sit Jahre
zum Baumann hi,
do giet's viel
guete Sache,
die me brucht zum
Fasnet mache.

WEIN. VON BAUMANN
Weine - Spirituosen - Präsentie
Freiheitstraße 28 · 78224 Singen
Telefon (07731) 998820
Telefax (07731) 998820

Achtung Guggemusiker

KUNSTSTOFF-
POSAUNE

Fasnet-Hits für
Blasmusiker!

Roy Benson-Blasinstrumente - tolle Angebote zum kleinen Preis!
z. B.:
Taschentrompete
verschiedene
Farben
ab € 159,-

MUSIKHAUS
ASSFALG
SINGEN
Hegastr. 20 · 78224 Singen
Tel. 07731/62838

Große Auswahl an
Fasnachtsstoffen
Restposten zu stark
reduzierten
Preisen
Immer eine Idee
besser
www.mc-stoffe.de
Hadwigstr. 16 SINGEN 07731/67172

JÄGERHAUS
HOTEL-RESTAURANT
Ekkehardstr. 84-86, 78224 Singen, Tel. 65097

OB FISCH, OB FLEISCH, OB VEGETARISCH
OB KLEIN, OB GROSS, OB OBERNÄRRISCH
OB ZUNFT ODER NARRESOMÄ
WIR FREUEN UNS, WENN ALLE KOMMÄ!
AM ASCHERMITTWOCH HÄMER IE BEIDE HÜSER
SCHNECKE MIT UND OHNE HÜSER

Hoorig!

HOTEL
HEGAUHAUS
Café-Restaurant
Duchtlinger Str. 55, 78224 Singen, Tel. 07731/44672

RESTAURANT
HIRSCHSTUBE
Der neue Grieche in Singen
Griechisch-deutsche Spezialitäten
Täglich Mittagstisch,
verschiedene Gerichte ab 5,-
Mo.-So. von 11.30 - 14.30 und 17.30 -
24.00 Uhr. Mi. ab 17.00 Uhr
Ekkehardstr. 57 · 78224 Singen
Telefon 07731/9765690
www.fischstube.com

Gutschein 5,-
nicht Mittagstisch

WOHNUNGSBAU | WOHNUNGSVERMIETUNG | HAUSBAU |
BAUGRUNDSTÜCKE | BÜRO- UND GEWERBERÄUME |
VON INDIVIDUELL BIS AUSSERGEWÖHNLICH

PLANEN Bauen WOHNEN VERMIETEN

GVV...STÄDTISCHE
WOHNBAUGESSELLSCHAFT
SINGEN mbH

GVV
Maggistraße 5 (HEGAU TOWER)
78224 Singen/Hohentwiel
Telefon: 07731/148160-62
Home: www.gvv-singen.de

amüs guet goht
BRILLEN
Hänsler
Inh. Matthias Müller
Glockenstr. 11, 78224 Singen
www.brillenhaensler.de

EINE
GLÜCKSELIGE FASNET
WÜNSCHT ALLEN NARREN
DAS

WOCHENBLATT

ES WÄRE NOCH ZU SAGEN...

...dass bei dem Treffen der Räte mit den Ehrenräten in der Zunftschür die zwei ältesten Teilnehmer, nämlich Walter Fröhlich (wafro) und Ehrenzunftmeister Karle Glunk, miteinander im Hof der Zunftschür ankamen – nämlich im Smart vom wafro, der seinen Freund Karle abgeholt und mit in die Zunftschür gebracht hatte. Der Chronist bedauert, keinen Fotoapparat zur Hand gehabt zu haben, und hofft darauf, dass es noch vor dem Erscheinen der nächsten Poppele-Zeitung zu einer Wiederholung dieser denkwürdigen Fahrgemeinschaft kommt, die dann fotografisch dokumentiert werden muss!

...dass der Zunftmeister völlig überwältigt war, als er Oliver Noll spät am Abend des Schmutzigen Dunschdig – nach stundenlangem Einsatz in der Zunftschür – ins Krüüz kommen sah und eigentlich erwartet hätte, dass Oliver total geschafft zusammenbrechen würde – nein: Oliver strahlte über das ganze Gesicht und meinte, dass dieses Jahr der Umsatz in der Zunftschür wohl noch besser sei als im Jahr vorher, und das sei doch toll!

...dass beim Narrentreffen in Aulendorf 2012, das ja von bitterkalten Temperaturen geprägt war, sicherlich erstmals in der Geschichte der Poppele-Zunft fast mehr Zunftgesellen als Rebwieber dabei waren. Diskutiert wurde übrigens während des Umzugs öfters die Frage der weißen Handschuhe in Bezug auf deren wärmenden Eigenschaften – Experten schwören da offenbar, was man hörte, auf Reiterhandschuhe!

...dass Gero Helmut's Bühnenbild für den Narrenspiegel 2012, das ja den Bau von Hermann Maier's neuem Museum »Arts and Cars« dokumentiert, bei Hermann Maier große Begeisterung ausgelöst hat.

Als die Narrenspiegelregisseure angesichts des fertigen Bühnenbilds die Idee gebären, man könne doch Hermann fragen, ob er nicht mit einem seiner Oldtimer beim Narrenspiegel in der entsprechenden Szene auf die Bühne fahren wolle, ging der Zunftmeister stantepepe aus der Scheffelhalle ins benachbarte Haus der Maier's, klingelte und lud Hermann mit seiner Frau zur Besichtigung des Bühnenbilds in die Scheffelhalle ein. Das Ehepaar Maier folgte sofort, und schnell waren auch die Details für die Narrenspiegelszene besprochen – und so saßen Maier's dann tatsächlich in ihrem Oldtimer auf der Narrenspiegelbühne!

...dass die Band »Wilde Engel« bei der Singener Fasnetsnacht am Fasnetsamschdig in der Scheffelhalle toll angekommen ist. Besonders glücklich darüber war Säckelmeister Holger, der den Kontakt zu der Band geknüpft hatte und natürlich ein bisschen nervös war, ob die Gruppe auch gut sein würde. Und das war sie dann auch. Und auch der erweiterte Bühnenbedarf – die große Bühne musste in den Saal hinein verlängert werden – stellte sich nicht als Problem heraus. Auch über den Kartenverkauf – übrigens auch am Zunftball – konnte sich Holger freuen – beide Scheffelhallenbälle sind beliebt – halt einfach wunderbar!

...dass der Medienrat der Poppele-Zunft Klaus-Peter Bauer ein begeisterter Zirkusgänger ist, wofür er viel Zeit investiert und sich die besten Plätze nicht nur im, sondern auch vor oder hinter dem Zirkuszelt reserviert. So wurde er beobachtet, dass er bei der letzten Gastvorstellung des Zirkus Krone sich auf der Terrasse von Holzinger's Pavillon dauerhaft einquartierte – wie man erfährt mit Frau und Kind – um von dort das Geschehen am Bühneneingang zu verfolgen, übrigens in unmittelbarer Nähe des riesigen Nas-

horns, das sich seine Gedanken beim stetigen Anblick des Herrn Medienrats sicher auch gemacht hat!

...dass Angelika Waibel, ihres Zeichens Vorsitzende des Zunftschür-Fördervereins, beim Poppeleausflug nach Gengenbach auf der Hinfahrt in der Nähe der Toilette stand und einige Damen bemitleidete, die da in der Schlange vor dem WC standen. Im Gespräch mit einer dieser Damen wollte Angelika ein bisschen trösten und meinte, laut vernehmbar im ganzen Flur, zu der Dame, die offensichtlich aus dem hohen Norden kam, in einwandfreiem Hochdeutsch: »Es sind hier etwas zu wenige WCs hier im Zug!«

...dass der Zunftmeister samt Gattin in den Pfingstferien per Fahrrad im Altmühltal unterwegs war und von der Vielzahl der spätmittelalterlichen Städte mit ihren Winkeln und Gassen so begeistert war, dass er vermutlich vorschlagen wird, mal eine gesamte Singener Fasnet in ein solches Städtchen zu verlagern. Ob diese Idee allerdings beim strengen Präsidium des VSAN Anklang finden würde, ist doch stark zu bezweifeln.

...dass Rebwieb Margot Schrott, wohnhaft in der Goethestraße, die in den letzten Monaten eine einzige Baustelle war, nicht bedacht hatte, dass eine Wasserabstellung vorgesehen war, als sie sich die Haare wusch und kein Wasser mehr aus dem Wasserhahn kam. So nahm sich Margot eine Flasche Sprudel, um sich das Shampoo aus den Haaren zu spülen, und stellte damit fest, dass man in jeder Notlage noch eine Lösung finden kann.

...dass Ralf Knittel in der Sitzung des Zunftschür-Fördervereins sich sagen lassen musste, dass man auf der Baustelle des Zunftschöpf's zwar seine Buben, aber nie

WERDEN DIE DRAMATISCHEN VIER ZUM "OHRWURM"?



Pünktlich zur 5. Jahreszeit präsentieren die »Dramatischen Vier« ihren neuesten stimmungsvollen Fastnachtshit. Mit dem Lied »Mit meinem Käppi« starten Peter Hug, Günter Hauptka, Uwe Seeberger, Helmut Thau und Stefan Fehrenbach durch und hoffen beim Närrischen Ohrwurm 2013 ganz vorne mit dabei zu sein. Das Besondere an diesem Lied ist, wie bei allen Liedern der »Dramatischen

Vier«, dass es a cappella gesungen ist, d.h. ohne instrumentale Begleitung. Die fünf Herren bauen dabei auch stark auf die Unterstützung der Heimatstadt Singen. Denn am 10. Februar 2013 wird per TED abgestimmt. Einen Vorgeschmack auf das Lied gibt es bei youtube unter: »Der Beitrag der Dramatischen Vier zum Närrischen Ohrwurm 2013: MIT MEINEM KÄPPI Das Original aus Singen am Hohentwiel«.

ihn selbst sehen würde. Seine Antwort auf diese Bemerkungen: »On Fuule ka jede Betrieb verträge!«

...dass viele gar nicht wissen, dass Rebwieb Theres Saur eigentlich Anneliese heißt. Wie sie selber kürzlich erzählte, stand im Jahre 1986, als sie bei Gerd Ehinger einen Fiat 500 kaufte, der Name »Theres« sogar in den Autopapieren!

...dass der Narrenbrunnen in der ersten Novemberwoche von der Firma Strassacker, die die Bronzefiguren gegossen hat, fachmännisch gereinigt wurde, und zwar mit einem Salzstrahlapparat, der insbesondere die vom fließenden Wasser hinterlassenen Kalkspuren an den Figuren entfernt hat. Wie der Zufall es wollte, war der Zunftmeister, der den Reinigungstermin nicht kannte, gerade auf

dem Rückweg aus der Zunftschür, als die Arbeiten begannen. Stantepede informierte er den Künstler Gero Hellmuth, der zehn Minuten später auch bei seinen Figuren war und mit Interesse die Reinigungsarbeiten beobachtete.

...dass es den schönen Poppelefilm »Fasnet in Singen« nun in einer 21-minütigen Fassung gibt in vier fremdsprachlichen Variationen: mit französischem, englischem, spanischem und slowenischem Kommentar!

...dass Narrenspiegelregisseur Ekkehard Halmer mit seiner Frau Marianne das Tanzen entdeckt hat und nun eifrig in der Tanzschule Seidel in der Scheffelstraße das Tanzbein schwingt. Damit eifert er offensichtlich seinem Zunftmeister nach, der mit seiner Frau ebensolches tut.

**Auffallend anders
Strahlende Farben
und feinste Details**

**Dank wasserloser Zukunftstechnik
drucken wir besonders
brillant und präzise.**

Verschaffen Sie sich einen Eindruck von unseren Möglichkeiten und fordern Sie kostenlos und unverbindlich Ihre Mustermappe an:

Telefonisch +49 (0)7531/999-1896
Website www.druckerei-konstanz.de/mustermappe



**Druckerei
Konstanz**

**Einer
muss
fahren**

Aus Tradition gut.
...seit 1912

jowü

Getränkervertrieb
Abholmarkt
Fest-Service

Josef Würtenberger
Inhaber Hans-Jürgen Gietz

Hauptstadt: 47/Ecke H9/H10 | 78224 Singen
Tel.: 07731/62532 | Fax: 07731/62511
jowue-getraenke@t-online.de

Hoorig, Hoorig und Helau
sTrinke zur Fasnet hantel au!

NAZI PRÄSENTIERT SICH DEM FIDELE ALS OB-KANDIDAT

N: Etz sei aber nu vorsichtig, wenn ich etz demnächst din Chef bi, no lugesch aber ganz schä blöd us de Wäsch.

F: Du und Chef, dass ich it lach, wie kunnstch au uff so e Schnapsidee.

N: Nix Schnapsidee, der Summer sind OB-Wahle, do bewirb ich mich und fang scho mol rechtzeitig a Werbung zu mache. Und im Herbst bin ich denn de neue erste Repräsentant dieser Stadt.

F: Zeig mol her, wa du do plakatiere witt. (liest vor)

Singen lebt im Überfluss, mit OB Ignazius!

Ha so ein Blödsinn, mir hond doch it de erscht April, vermutlich häsch du doch e weng e stark erhöhte Temperatur.

N: Pfiffedeckel, i dere Stadt giet's so viel Projekte, wo mer apacke moss und do brucht's einfach so eine kompetente Persönlichkeit wie mich.

F: Sonzig, wo du kompetent bisch, des isch in Wirtschaftsfragen, aber halt anderscht wie's notwendig wär. Du wosch grad no, wo's die billigscht Halbe giet und die grösch Portion Wurschtsalat, aber meh au it (...)

F: Aber du Nazi, bis etz häsch aber no it arg viel überzeugende Argumente brocht, damit du OB vu Singe wirsch. Häsch etz au no ebbis im Programm, wo die Lüt i dere Stadt bewegt.

N: Jo klar, ich setz mich für ein fortschrittliches und modernes Schulwesen in unserer Stadt ei.

F: Wow Nazi, witt du dich tatsächlich mit so eme ernste Thema wie Schule befasse. Do hond sich doch scho gnug andere ihre Zah dra usbisse.

N: Selbstverständlich werd ich mich dem Thema widmen, und denn werre

mir dene umliegende Käffer, wo uns unsere Schüler weg nehmend, mol zeige, wo de Barthel de Moscht holt.

F: Wenn dich do nu it irrst. Lueg etz doch mol, am gliche Tag wo i de Zieting gstande isch, dass Singen über 2 Millione für d Beethovensschul usgiet, häsch au lese könne, dass Stieflinge in ihre Schul 7 Millione investiert. So viel zu dem Thema, wo de Barthel de Moscht holt,

N: Etz guck halt mol do na, des Ohr do hanne, des isch mein Symbol. Mit dem Ohr immer am Puls der Zeit bzw. immer rechtzeitig hören, was der Bürger will. Do kunnst e kleins Mikrofon inni und scho woß ich über alls Bscheid, wa in Singe lauft.

F: Jo witt du etwa abhöre, wa Singemer schwätzet, sozusage Singens großen Lauschangriff starte?



Mit dem richtigen Slogan voll in die OB-Wahl: »Singen lebt im Überfluss mit OB Ignazius« mit Ali Knoblauch (links) und Rudi Grundmüller.

die hond halt einfach die größere Streuobstbestände.

N: Wie monsch etz des wieder?

F: Ganz einfach, die hond meh Kies, meh Pulver, meh Schotter oder au für dich verständlich, die hond einfach meh Geld und somit könnet die au meh usgä.

N: Aber du Fidele, ich ha do immer no meine Geheimwaffe!

F: Wa monsch du etz mit Geheimwaffe?

N: Ha so kamer des it säh. Ich will mich nu informiere, was meine Mitbürgerinnen und Mitbürger über des Geschehen i de Stadt so denket. Und do isch es halt eventuell notwendig entsprechende technische Mittel zu verwenden.

F: Um zu wisse wa de Bürger denket, bruchsch konni technische Mittel, do langt es vollkomme, wenn du am Samschtig Morge uff de Wochemarkt gosch und mit de Lüt schwätzeduesch.

N: Do war ich doch scho, und no hett mir do onner vuzellt, er sei kürzlich

innere Stadtratssitzung gsi und do sei er sich vorkomme wie bei einem Orgelkonzert.

F: Warum, isch es do mol ausnahmsweise harmonisch zugange.

N: Na, des it, aber wenn dich umgucksch siehstsch en Hufe Pfieffe.

F: So much afange, no häsch aber für deine politische Karriere bald konni Freunde meh.

LESERBRIEF! LESERBRIEF! LESERBRIEF! LESERBRIEF!

Das Wunder des Leserbriefs Vier Motzer am Stammtisch

1. Unmöglich!
2. Mer mösst en Leserbrief schriebe!
3. Ha, des kasch doch vergässe! Du bisch jo nu de kleine Maier us de Hintergass! Vu dir nimmt doch de Südkurier-Schuler kon Leserbrief für sin Konstanz-Kurier aa!
4. Vum Hintergässler Maier nit, aber wenn du dir en scheene Name gischst, also anonym oder miteme Pseudonym (so seit mer do glaub ich), de no wird din Brief veröffentlicht!

1. Wa go? Des isch doch e Sauerei, wenn de Südkurier Leserbrief abdruckt, wo en falsche Name drunter stoht!
2. Aber mer kennt doch die Leserbriefler und Leserbrieflerinnen! Es sind doch all die gliche, wo sich mit ihrer Weisheit profitiliere wend!
3. No könnt's also si, dass jedde Leserbrief, wo ich de Name nit kenn, en Anonymitätsbrief isch!
4. Jo, theoretisch scho, aber...

1. Übrigens, ich muss grad dra denke, dass en Fahrer vu de Poscht oder vu de DHL – halt on miteme gäle Auto – dert bi de Firma Buchegger, während er mitem Usladde beschäftigt war, sich hät s Auto wäsche lau vu sälle ville Brünnele, wo dert im Summer ussem Bodde spritzed!
2. Aber am Heinrich-Weber-Platz spritzt nint meh!
3. Defür ischt dort eine Bürgerinitiative entstanden zur Verschönerung der Stadt! Do dont fleißige Bürger oder -innen diä roschtige Eisestange zuestricke – und zwar vielfarbig – damit mer se ohne Ärger wieder aagucke kha!
4. Au, des isch aber e gueti Idee! Könnted die selbstlose Bürger nit au e paar Stadträt verstricke oder zuehäle, damit mer sie wieder lieber sänne dät!

1. Und wenn's noch mir ging, dät ich sälle krumme Eisestecke als Altmittel für en guete Zweck verschenke und de Storche-Brunne wieder dert uffstelle...
2. Ha, im Zeitalter der totalen sexuellen Aufklärung kascht doch kon Storche-brunne meh mitte i d Stadt stelle!

Schreinerei Denzel GmbH

■ individuelle Möbel ■ Reparatur + Service ■ Innenausbau ■ Küche + Parkett

»Bruch mer a Möbel nach Maß, dann gommer zum Schreiner Denzel i'd Rudolf-Diesel-Stroß. Hoorig.«

Rudolf-Diesel-Straße 16 · 78224 Singen
Tel. 077 31 / 635 08 · Fax 077 31 / 686 89

Allianz

WIR können auch ANDERS

gut Versichert:
Hauptvertretung der Allianz Burzinski GbR
Inh. Nicolai Unselde & Marc Burzinski
Rielasinger Straße 21
78224 Singen
burzinski-allianz.de

creative Werbung:
meinding Werbung
Inh. Ralf Messmer
Hörstrasse 45a
78239 Worblingen
meinding-werbung.de

Hoorig!
Fasnets-Nachthemden,
Halstücher, Kniebund-
strümpfe, Zipfelkappen
und Hüte, Kniebundhosen
und viel Närrisches mehr!
Vom schmutzige Dunschdig bis
Fasnet-Mändig einschl. geschlossen!

BUCHEGGER
WÄSCHERSTRICKER
August-Ruf-Str. 28 · 78224 Singen
Telefon 077 31 / 626 65

SONNENLICHT DESIGN

DAS WIKA-ROLLADENSYSTEM

Beim WIKASystem wird der Rollladen gemeinsam mit dem Fenster in einem einzigen Arbeitsschritt eingebaut. Unterschiedliche Kassensysteme ermöglichen eine optimale Anpassung an Baustrukturen. Selbstverständlich ist der WIKAKasten energiegeplant gedämmt.

KELLHOFFER
Sonenschutz- und Rollladentechnik e. K.
Stockholzstraße 11
78224 Singen
Tel.: 077 31-79 95 30
Fax 077 31-799 53 22

Rothaus

EIN SCHLUCK SCHWARZWALD

Volksbank eG
Schwarzwald Baar Hegau
www.voba-sbh.de
Telefon 07721 802-0

doppelt güt...

TÜV SÜD – Partner für Sicherheit!
Mehr Sicherheit. Mehr Wert.
Auch in närrischen Zeiten.

TÜV SÜD Service-Center Singen
Laubwaldstraße 11 · 78224 Singen
Telefon 07731 880220

TÜV SÜD Auto Service GmbH · www.tuev-sued.de

Fink Lambert Fatboy Laguna Eagle Carlo Engels Lampe Berger

Spiegel für Narren und mehr bei:

HG HOME & LIVING
Hohenkranenstr. 7 · 78224 Singen · Tel. +49 (0) 7731 / 60499 · www.hg-living.de

DAS LIED VOM FRUSTRIERTEN LEHRER

(Mel.: So what's new)



D Lehrer sind frustriert,
All's wird reformiert,
Üb'rall mached se was neu!

Manche Vision
Isch doch Illusion!
Sched des doch endlich ei!

Jetzt kon Schmu!
D Schuel bruchet Ruh!
Geld dezue!
Geld dezue!
Do druckt uns alle doch de Schueh!

Wenn denn aber d Kind
Alle gliich gschiit sind,
Jo, denn krieged alle,
Einfach alle, alle
In diesem Falle
Einfach alle
Einfach alle,
Das Abitur!



Das Thema passt auf jeden Fall zu ihrem Beruf: Lehrer und Bildung. Beim Narrenspiegel ziehen die Akteure kräftig vom Leder: Gebt die Qualität dabei drauf?

DAS LIED VON DER BILDUNG

(Mel.: My Bonnie...)

Zweitausend und zweihundert Lehrer,
Die streicht Kretschmann mit einem Strich.
Der Kretschmann isch au so en Lehrer,
Streicht der dann am End' au no sich?

Refrain:

Hoorig, hoorig, Bildung isch teuer,
und s Geld isch knapp!
Hoorig, hoorig, Bildung isch teuer,
und s Geld isch knapp.

In Singen giit's bald ein Museum,
Der Maier, der richtet des ein!

Und Stuttgart plant ein Mausoleum,
do kunnt de letscht Lehrer hinein!

Refrain:

Hoorig, hoorig, Bildung isch teuer,
und s Geld isch knapp!
Hoorig, hoorig, drum schaffed
mir d Lehrer jetzt ab!

Bernd Häusler, der sieht Kannibalen:
Die Schulen, die fressen sich auf.
Brutal kämpft man um Schülerzahlen,
Qualität, die goht dabei drauf!

DAS LIED VON G8 UND G9

(Mel.: Monsieur...)

G 8 - G 9 - des isch in unserm Land
Im Augblick e fürchtig tolles Durenand!
G 8 - G 9 - die Schüler hond die Wahl,
Des isch doch einfach it normal!

In Stockach will kon Schüler mehr G 8,
Wa hond dia bloß i sällem Stuttgart
gmacht?
Die Politik, die weiß nicht aus noch ein;
Soll's acht sein oder neun?

G 8 - G 9 - das Abi ist kein Spiel!
Man reformiert an Schulen lang schon
viel zu viel!
G 8 - G 9 - des giit in unserm Land
En ganz verrucktes Durenand!

D Studente sind die arme Opfer jetzt,
Denn alle Zimmer i de Städt sind b'setzt;
Des Chaos war doch schon vorprogrammiert:
So wird bei uns regiert!
So wird bei uns regiert!



DAS LIED VON DER GEMEINSCHAFTSSCHULE

(Mel.: In Neutitschein...)



Mir Singemer, mir Singemer,
Mir mached s Abi bald bei de Steißlingemer!
Mir bruched endlich eine neue Schule!
Bi iis giht's nu no Gschüdi, konni faule!
Mir Singemer, mir Singemer,
Mir mached s Abi bald bei de Steißlingemer!
Die G'meinschaftsschule dert, die isch halt in,
Drum will de halbe Hegau jetzt dert hin!

Der Ostermaier zieht alle Register,
Der wird vielleicht sogar Kultusminister!
Hans-Peter Storz sagt, und der ist nit dumm:
»Mir kremplet jetzt mol alle Schuele um!«

Eine
glückselige
Fasnet
wünscht

STENGELE
Bürotechnik

Ihr Partner vor Ort

Rudolf-Diesel-Str. 26
Telefon 07731/95050
www.stengele.org



Wir bringen Qualität. 07731 79060-0

TBC Transportbeton Rhein-Donau-Raum GmbH & Co. KG, Josef-Schüttlin-Str. 1, 70224 Stuttgart



TOYOTA



LEXUS



www.autohaus-bach-toyota.de

däm Toyota Bach isch halt nüüd z' dumm
drum rennet er mit dä Poppele rum!
bim Toyota Bach isch halt nüüd unmöglich!



Die drei Damen des Lehrerchors setzen sich mit den Bildungsvoraussetzungen zu Beginn im Schulsystem auseinander. Das Plakat zeugt von Qualität.

Der Berg ruft!



Elektrofahrräder
verleihen Flügel

★★★★★
stroppa
Fahrradhaus
www.stroppa.de

Friedinger Str. 1-3 • Tel.: 07731 - 41310

"HERRLICHE" ZEITEN ANGEBROCHEN

Begrüßung des Zunftmeisters an Martini

Meine sehr verehrten Damen und Herren, die Sie sich an diesem herrlichen Tag versammelt haben, um mit mir zusammen auf das Erscheinen des herrlichen Popolius vom Höhenkrähen zu warten, der, wenn nichts schief geht, in wenigen Minuten aus seiner hinter mir so herrlich anzusehenden Gruft steigen wird.

Sie sehen mich, meine Damen und Herren, heute Morgen in bester Laune, haben doch die Organisatoren des herrlichen Martinimarktes bei der Her-



Gut aufgeboxen fühlen sich »OB« und »B« bei der Martinisitzung der Poppele-Zunft, wenn man so geistreich vom Zunftmeister begrüßt wird.

richtung der Stände in der Tat die wichtigste Stelle auf dem Hohgarten, nämlich das Narrenloch, nicht mit einem Stand belegt, sodass dieses von seinen rechtmäßigen Besitzern ordentlich und dem heutigen Tag angemessen dekoriert werden konnten. Gestern, obwohl ich verspätet, nämlich nach Abschluss der Veranstaltung, zur Einweihung der neuen Fußgängerzone am neuen Ohr Singens erschien, wurde mir, und auch das trägt zu meiner guten Laune bei, noch eine herrliche Gulaschsuppe aus der Kanone des noch anwesenden Caterers zuteil, was eindeutig das Vorurteil widerlegt, Singemer würden essenmäßig alles vertilgen, solange es nix koscht. Außerdem geht es mir blendend, seit ich im herrlichen Südkurier in einem anonymen Leserbrief eines anonymen Herrn Kammertröns lesen durfte, dass ich der Vorsitzende eines – ich zitiere – Premium-Fasnachtsvereins bin, wobei ich aber ehrlich sagen muss, dass ich nicht verstehe, dass unser herrlicher Südkurier mit anonymen Leserbriefen nicht das macht, was sich gehört: sie nämlich in den Papierkorb wirft.

Ferner, meine Damen und Herren, finde ich es herrlich, dass unsere schöne Stadt wächst und wächst, und dass trotz der wochenlangen und seitenlangen Imagewerbung der Dörfer um Singen herum im eben schon erwähnten Blatt die Anziehungskraft meiner herrlichen Stadt ungebrochen ist, was sich darin erweist, dass eingefleischte Gottmadinger ihr Dorf verlassen, um ins herrliche Singen zu ziehen, wo der Maggiduft echt ist, die Alu immer noch Alu genannt wird und das Kunsthallenareal immer noch nicht recht weiß, was es will.

In dieser unserer Stadt begrüßen wir also mit Freuden den herrlichen, nun ehemaligen Gottmadinger Hans-Peter Jehle, der nun so geschickt wohnt, dass er heute, wie man so schön sagt, fußläufig den Krüzsäal erreichen konnte.

Ich habe Ihnen, meine Damen und Herren, nun erläutert, warum ich meine, dass dieser Tag so herrlich sei, und nach diesen Vorbemerkungen komme ich also nun zur Erläuterung der Tagesordnung für die heutige Sitzung.

Ich werde unter dem jetzt folgenden Punkt 1, meine sehr verehrten Damen und Herren, zu der offiziellen Begrüßung Ihrerseits kommen. Wenn ich Sie alle herzlich begrüßt habe, werden wir unter Punkt 2 den Poppele beschwören, der sich seit dem letzten Aschermittwoch lange Zeit erstaunlich ruhig verhalten hat, aber in den letzten Tagen nun doch ziemlich nervös geworden ist, und wenn er dann hoffentlich bei uns ist, werden wir unter Punkt 3 in einem herrlichen Rückblick auf das Jahr alles erfahren, was seit dem letzten Aschermittwoch so passiert ist. Unter Punkt 4 werden wir zwei herrliche Personen in den Rat aufnehmen, dann werden Sie von mir unter Punkt 5 das herrliche neue Fasnachtsmotto erfahren sowie unter Punkt 6 einige erläuternde und gewiss herrliche Bemerkungen dazu von einem herrlichen Narren. Über den weiteren Verlauf des Programms sowie andere herrliche Überraschungen informiere ich Sie dann rechtzeitig und zuverlässig. Damit komme ich nun zum Punkt 1, nämlich der Begrüßung von Ihnen, unseren herrlichen Gästen. Ich freue mich, dass Sie da sind, und bitte Sie, sich auf meine persönliche Begrüßung Ihrerseits durch Erheben der rechten Hand und eines lauten Zurufs mit dem Wort „Hoorig“ als anwesend zu outen.

Ich begrüße also alle herrlichen Zunftgesellen alle herrlichen Hansele und Hoorige Bären alle herrlichen Rebwieber und Schellenhansele alle herrlichen Fanfarenzügler

alle herrlichen Herren und Damen des Hohen Rates alle herrlichen Herren und Damen des Ehrenrates alle herrlichen Ehrenzunftgesellen, alle herrlichen Mitglieder der Poppele-Jugend, alle herrlichen Mitglieder der anderen Singener Narrengemeinden.

den herrlichen Herrn Oberbürgermeister, dem ich dankbar dafür bin, dass er gestern so viel Gulaschsuppe bestellt hat, den herrlichen Herrn Bürgermeister, jüngstes Mitglied im legendären Juniorenstammtisch, alle Stadträtinnen und Stadträte, die nächstes Jahr vielleicht wieder alle gemeinsam auf ihren Ausflug gehen, was sie am Schmotzige Dunschdig auf dem Ratswagen schon einmal üben könnten, den herrlichen Hans-Peter Storz, MdL, der bestimmt der Frau Kultusministerien rückmelden wird, dass 1600 Lehrerinnen und Lehrer sauer sind, dass sie unlängst in Stockach nicht erschienen ist, die herrliche Managerin von Singen aktiv Frau Kessler-Frantzen und ihren herrlichen Chef Dr. Springe, denen ich gerne für die Überreichung von Blumensträußen unseren Zeremonienmeister Uwe zur Verfügung stelle, der sich heute extra chic gemacht hat – so könnte er bei Ihrer nächsten Abendveranstaltung die Blumensträuße zureichen, den herrlichen Chef der Thüga Dr. Becker, den herrlichen Chef des City-Rings Karl Wager, übrigens auch ein Gottmadinger! die herrlichen Chefs und Vertreter von Sparkasse, Volksbank und BW-Bank Udo Klopfer, Daniel Hirt und Roland Jenz, den herrlichen Andreas Renner, der im Dreieck Berlin, Brüssel und Singen gewusst hat, wo er heute hingehört, die herrlichen Chefs und Vizechefs von Hegau-Gymnasium, Waldeck- und Schillerschule Kerstin Schult, Horst Scheu, Wolfram Spitzhüttel, Schüler, Renate Weißhaar, Ulrike Armbruster den herrlichen Ex-Chef des Hegau-Gymnasiums Andreas Uhlig, der allen auf Gewichtsreduzierung Fixierten zeigt, wie es wirklich geht: ein Jahr USA ist gleich 8 Kilo weniger Gewicht! die herrlichen Mitglieder des oben schon erwähnten, sein 50-jähriges Bestehen feiernden und trotz des doch eher fortgeschrittenen Alters seiner Mitglieder sich immer noch so nennenden Juniorenstammtisches Norbert Baur, Alfred Renner, Dr. Artur Sauter und Thomas Zimmermann, den herrlichen Vertreter der Handwerkskammer Axel Regber,



Ein Meister in Lied und Text ist Stepan Glunk, dessen Begrüßungsreden an Martini literarischen Glanz ausstrahlen.

den herrlichen Verlagsleiter des Wochenblatts Anatol Hennig, der uns wieder die schönen Liedblätter mitgebracht hat, den herrlichen ehemaligen Verlagsleiter des Wochenblatts Peter Peschka, den herrlichen Poppele-Zeitungs-Chefredakteur Hans-Paul Lichtwald, und den herrlichen Südkurier-Chefredakteur Andreas Schuler.

So, nach dieser wahrlich ausführlichen Begrüßung, wie Sie sonst nur Politiker fertig bringe, kommen wir jetzt zum nächsten Programmpunkt: die Poppeleschwörung. Mir sind uns ja einig, dass uns der Geischt vom Poppele seit dem letzten Aschermittwoch scho gefehlt hot. Machen wir uns also daran, den Poppele zu beschwören, damit er in unsere Mitte komme und den tristen Alltag erhele. Zeremonienmeister Uwe, walte deines Amtes: zünd d'Kerze a und mach's Licht uus. Ich bitte das närrische Volk um ehrerbietige, absolute Ruhe, damit wir in der gebührenden Form den Schutzgeist unserer Zunft und unserer Fasnacht beschwören können.



Hoorig. Wir - Rainer Stroppa, Birgit Zimmermann, Michael Steiner, Axel Storz, Klaus Thiel, Ralf Fischer und Christina Regber - sind das Stroppa-Fasnacht-Fahrrad und fahren seit dem Jahre 2000 als fester Bestandteil der Singener Fasnacht an den Poppele-Umzügen mit.



Versicherungsservice
WM
Wagner & Maus OHG

De Poppele mont: „Ob des guet goht?
...dum: Wend Ihr guet versorget sei,
gugged doch einfach mal bei uns rei!“

Alpenstr.10 · 78224 Singen · Tel: 07731/63200
Fax: 07731/68600 · service@wagner-maus.de



KUPPRION IMMO "OH" BILIEN"
Bahnhofstraße 17 · 78224 Singen · 07731/611719 · www.kupprion.de

24h Tanken Bargeldlos

HEIZÖL

Des goht guet!

RUNDEL
Öl und Energie

Rundel Mineralölvertrieb GmbH
Am Güterbahnhof 4 · 78224 Singen · Telefon 07731-9888-0 · www.rundel-singen.de

REWE nahkauf

Getränke-Markt
fontäne

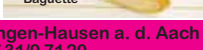
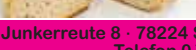
Am Posthalterwäldle 61

Heimservice
Sie bestellen – wir liefern
Telefon: 07731/1699943

Montag bis Freitag von
8.30 bis 19.00 Uhr
durchgehend
Samstag
8.00 bis 16.00 Uhr



... zu jeder
Saison
das Beste



Junkerreute 8 · 78224 Singen-Hausen a. d. Aach
Telefon 07731/97120

**AM
SCHMUTZTIGE
DUNSCHDIG**

Von 10.00 Uhr
bis 13.00 Uhr

BUNTES TREIBEN

für alle begeisterten Narren
bei
»Schuhmode Wöhrle«

Bewirtung der
»Hoorige Gsellschaft«
mit eigenem Programm!

**Auf dass die Fasnacht
au in Singe schön bleibt!**



Mitten in der Kommunalpolitik gelandet sind die Motzer beim Poppele-Narrenspiegel. Und was finden sie? Brunnen ohne Wasser.



Der Windenergie verschworen haben sich die drei Damen und landen dabei in Bobblingen.



2013

NARRENSPIEGEL

IMPRESSIONEN VON OLIVER FIEDLER



Und wo landet man bei der ganzen Klinikdiskussion? Gleich in der Krankenhauskapelle. Mit einem starken Uli Götz (oben) und einem nicht mehr zu rettenden Patienten.



Damit ein bisschen Frieden im Gemeinderat einkebrt, schwebt der Engel über den Köpfen des Gemeinderates: Eine grandiose Szene mit Symbolcharakter.



Die Dramatischen Vier trumpfen zu fünft beim Narrenspiegel auf: Gaudi ist Trumpf.



Als OB ist Joachim Kohnle mottogetreu beim Narrenspiegel mitten in der Rittergruppe zu seben.



Die Perkussionsgruppe Rudi Hein beizt als Schlussnummer kräftig ein.



Für Stimmung sorgen die Rebwieber-Gruppen und eine Kindertanzgruppe auf der Bühne der Singener Stadthalle.



Der Poppelechor unter der Leitung von Ekke Halmer hat die Bühne beim Poppele-Narrenspiegel 2013 in ein Blumenmeer verwandelt.